

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Das! anschon ein Programm
zur Revolutions-Feder!

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

3. Jahrgang Montag, den 24. Oktober 1927 Nummer 249
Zugabepreis monatlich frei Haus 2 RM. (Halbmonatlich 1 RM.) durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21, / Geschäftsstelle u. Expedition: Osterbahnstr. 2 / Fernsprecher: 17259 / Politschekontor Dresden Nr. 15693, Dresdner Verlagsgesellschaft Schriftleitung: Dresden-21, Osterbahnstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17259 / Drahtanschl. Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Der Schiedsspruch verbindlich

Die SPD-Mehrheit der Bergarbeiter-Funktionärkonferenz beschließt Annahme des Schiedsspruchs und Abbruch des Streikes / Heute Wiederaufnahme der Arbeit / Der Kronprinz verkündet Wilhelms II. Einzug Unter den Linden

Monarchistische Pläne Ein Kronprinzen-Interview

„Der Kaiser wird bald einrücken!“ — Der Herr in Doorn träumt Tag und Nacht vom Deutschen Reich

Der Montag Morgen bringt heute ein sehr interessantes und bezeichnendes Interview des Kronprinzen mit einem Vertreter der englischen Zeitung The Sunday Chronicle. Der Kronprinz vertritt in diesem Interview, daß die Zeit nicht mehr fern sei, wo der Kaiser in Deutschland einrücken werde. Die Mitteilung von The Sunday Chronicle sind nun schon vor acht Tagen erschienen. Der Kronprinz, dem dieses Erscheinen sicherlich bekannt ist, hat keine Entgegnung oder Richtigstellung gemacht. Es ist also anzunehmen, daß der Kronprinz über die englische Presse die Pläne der Monarchisten ausplaudert. Der Montag Morgen teilt zu diesem Interview folgendes mit: Der Kronprinz erklärte am Anfang des Interviews:

„Mein Schwiegervater hat auf meinen Vater wegen seiner Macht noch während am Ende des Krieges geworfen worden. Aber nach und nach begann man in Deutschland sich nach den Tagen zu sehnen, als er noch in Potsdam war, den Tagen der Kaiserkrone und des kaiserlichen Militarismus, in denen das Vaterland als eines der Großmächte galt.“

Dann später prophezeit Wilhelm:

„Das monarchistische Gefühl ist in Deutschland stärker, als man in der Welt glaubt. Der Tag wird kommen, an dem mein Vater aus seiner Verbannung zurückkehren und in feierlicher Prozession die Linden entlang dem alten kaiserlichen Schlosse zu reiten wird. Hindenburg wird ihn dort begrüßen und ganz zufrieden sein, seinen Platz am Thron einzunehmen, um des Kaisers rechte Hand zu sein bei dem gigantischen Werk der Wiedereinkleidung Deutschlands in die ersten vier Großmächte der Welt.“

Der frühere Kronprinz hält es bereits für angebracht, die Folgen zu verteilen. Er erklärt:

„Ich glaube, daß die Zeit für die große Heimkehr beinahe reif ist. General von Hindenburg wird in dem neuen Reich eine hohe Position einnehmen, wir General Madensen ist auch bereits einer vorgelesen, und Prinz Rupprecht von Bayern wird seinen Thron wieder bestiegen und dem Kaiser die nötige Unterstützung leisten.“

Nach einigen mehr theoretischen Ausführungen über den Monarchismus führt der Kronprinz fort:

„Ich nehme an, daß weder Großbritannien noch Amerika gegen meine Rückkehr etwas einzunehmen haben, vorausgesetzt, daß das deutsche Volk sich seinen Kaiser zurückwünscht, und ich gebe Ihnen die Versicherung, daß das der Fall ist.“

„Mein Vater in Doorn träumt Tag und Nacht vom neuen deutschen Reich. Er brüht über seinen Plänen, steht sorgfältig Berichte aus Berlin — in der Vorstellung, daß er bereits wieder in der Macht ist. Ich bin sicher, daß, wenn die Welt ihn hört, wie er wirklich ist — sein Herz blutend für Deutschland (von Blut sollte er nach allem, was vorgefallen ist, doch lieber nicht reden), und seine Gefühle zertrampelt durch die Gefangenschaft — so würde man einstimmig für ihn die Gefangenenshaft verlangen, als seinen Ort wieder in die Heimat zurückzuführen zu dürfen. In dieser Gefangenschaft schmachtet ein Geist, der Deutschland wieder zu einer führenden Nation machen könnte, ein Herz, dessen Denken, ganz dem Weltfrieden hingegen, ein Segen für die Zivilisation sein würde. Wenn ich heute zum Deutschen Kaiser gewählt würde, so würde ich sofort zu seinen Gunsten abdanken, denn ich bin mir klar darüber, daß er ein übertragener Geist ist. Mein eigener (Geist!) ist niemals hervorragend in Staatsangelegenheiten gewesen und wird in den Schatten gestellt durch die Weltkraft des Kaisers.“

Es folgen einige bezeichnende Vergleiche mit anderen berühmten Gefangenen wie Napoléon, Johannes der Täufer und so fort. Die Ausführungen des Kronprinzen schließen mit folgender überrauschender Feststellung:

„Der Tag wird kommen, an dem mein Vater mit Kavallerie- und einer Kavallerie-Eskorte in den kaiserlichen Palast in der deutschen Hauptstadt einzieht. Die Welt, die mit großem Mißtrauen und in der Erwartung einer Militärregierung zuschaut, wird die angenehme Ueberraschung erleben, einen vorzüglichen Kaiser zu sehen, einen freundlichen, lebenswürdigen Mann, der nur von friedlichem Empfinden träumt. Die Vergangenheit wird vergessen sein, 1914—1928 wird ersetzt durch 1913—1928. Die deutschen Lebensjahre sind angeordnet aus dem Gemissen der Welt.“

Diese Mitteilungen des Kronprinzen enthalten ein wenig die Pläne der Reaktionäre. Wenn die Massen der Arbeiter

Ein abgekartetes Spiel

H. Das Reichsarbeitsministerium teilt mit: Der zur Beilegung der Lohnstreitigkeiten im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau am 21. Oktober gefällte Schiedsspruch ist vom Arbeitgebersverband abgelehnt und von den Arbeitnehmerverbänden angenommen worden. Die Arbeitnehmer haben die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruchs beantragt. Dem Antrag ist vom Reichsarbeitsministerium entsprochen worden.

Die Abstimmung über die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs in der Bergarbeiterdelegiertenversammlung hatte folgendes Ergebnis: 381 für Ja, 38 für Nein und 3 weiße Zettel. Die Bergarbeiterdelegiertenkonferenz beschloß nach Bekanntwerden der Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruchs fast einstimmig die Wiederaufnahme der Arbeit.

Aus dieser Meldung, die von der Telunion verbreitet wurde, geht hervor, daß das ganze Schiedsgerichtsverfahren, der Schiedsspruch selbst, dessen Annahme durch die Verbandsführer und nachher durch die Funktionärkonferenz, die Ablehnung durch die Unternehmer und die programmatische schnelle Verbindlichkeitsklärung durch den Reichsarbeitsminister ein im voraus abgekartetes Spiel war. Die Funktionäre der Bergarbeiterdelegiertenkonferenz, die in ihrer erdrückenden Mehrheit Mitglieder der SPD sind und daher ganz unter dem Einflusse der Reformisten stehen, haben sich nicht von der Stimmung der Massen, sondern von der Politik der Führer leiten lassen. Der Beschluß, den Schiedsspruch anzunehmen und die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen, hat bei den Massen der Bergarbeiter große Entrüstung hervorgerufen. Das bestätigt die heute früh vorliegende Meldung aus dem Streikzentrum in Mitteldeutschland.

Halle, 24. Okt. (Eig. Drahtmeldung.)

Die mitteldeutschen Bergarbeiter nahmen gestern in vielen überfüllten Versammlungen zu dem Beschluß der Funktionärkonferenz von Sonnabend Stellung. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer empfahlen überall in warmen Worten die Annahme des Schiedsspruchs und die Wiederaufnahme der Arbeit und unterstülzten die Tatsache, daß die 40-Pf.-Zulage nur für die Spitzenlöhne in Frage kommt und daß der Tarif rechtlich bis zum 31. August läuft. Ueberall antworteten in heftigem Protest die Bergarbeiter, die mit Recht darauf hinwiesen, daß sie von den Vorkautratern absolut vergewaltigt

nach links schwenken, dann haben die Monarchisten die Pflicht, mit einem Vorschlag zu antworten. Die gesamten reaktionären Generale hat man sich für diese Tat gesichert. Ludendorff-Kindtröm, Madensen, auch Hindenburg wird sich freuen, zur Rechten des Kaisers zu sitzen. Nur glauben wir, daß die Arbeiter einen Strich durch diese Rechnung ziehen werden. Immerhin, für die Pläne und Ziele der Monarchisten sind die Mittelungen bezeichnend. Die Reaktion hält ihre Zeit für gekommen, einen monarchistischen Fußstapfen einzuleiten. Die Arbeiterschaft muß auf der Hut sein, diese Angriffe niederzuringen. Nachdem die Arbeiter immer und immer wieder niedergedrungen, nachdem die SPD und Gewerkschaften die Kampfentschlossenheit immer mehr zurückgedrängt, wird die Reaktion immer frecher. So frech schon, daß der Kronprinz den Wiedereinmarsch des Kaisers ankündigt. Die Arbeiter müssen bereit sein, deswegen gibt es, die geschlossene Front gegen die Reaktion herzustellen. Das können sie aber nur, wenn sie sich gegen die verräterischen Führer wenden. Darum organisiert auch in der KPD, leit die Arbeiterstimme. Schafft so die aktive Einheitsfront gegen Reaktion und Verräter.

Kommunistenverhaftungen in Belgrad

Belgrad, 22. Oktober. Gestern wurden hier in der Wohnung einer Studentin, die die hiesige Zweigstelle des Roten Hilfs verwaltet, mehrere Verhaftungen von Kommunisten vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich der bekannte kommunistische Militärschmecker Milutin.

worden wären. Die Bergarbeiter sahen sich verraten. Eine starke Mißstimmung unter den Kampes wegen des vorzeitig abgebrochenen Kampfes ist ausgebrochen. Die Bergarbeiter sind der Auffassung, daß, wenn der Kampf noch eine Woche weitergeführt werden würde, er zum vollen Erfolge geführt hätte. Sie nehmen aber trotzdem unter Protest die Arbeit wieder auf.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer übten in den Versammlungen den schärfsten Druck zur Niederhaltung jedweder Opposition aus. In Weiskopf liegen sie zum Beispiel die oppositionellen Mitglieder im Bergarbeiterverband nicht zum Wort kommen und auf die angeheueren Mängel und den Verlauf des Schiedsspruchs hinweisen. In Weiskopf und Schraplau traten die Vertreter der Opposition den Ausführungen der reformistischen Gewerkschaftsbureautenten entgegen. In diesen Versammlungen wurden die Schiedssprüche abgelehnt, aber die Bergarbeiter wollten sich trotzdem auch hier dem Beschluß der Sonnabendkonferenz fügen.

Die Ablehnung des Schiedsspruchs durch die Unternehmer ist nichts anderes als eine Komödie. Das ist schon daraus ersichtlich, daß die Gewerkschaftsführer und Unternehmervertreter nach Fällung des Schiedsspruchs am Freitag abend bestimmte Abmachungen über die Bedingungen der Wiederaufnahme der Arbeit getroffen haben. Das Ablehnungsmandat der Unternehmer dient nur dem einen Zwecke, die von ihnen schon immer verlangte Kohlenpreiserhöhung zu erzwingen und größeren Nachdruck zu verleihen. Hätten sie dem Schiedsspruch zugestimmt, wäre es ihnen nicht so leicht gemeldet, die Kohlenpreiserhöhung in der Öffentlichkeit zu begründen und zu verteidigen.

Die breiten Schichten der Werktätigen werden sehr nicht nur mit der Erhöhung des Preises für Hausbrandkohle die Kosten für die nach jeder Richtung unzulängliche und erbärmliche Lohnzulage, sondern auch erhöhte Extraprofite bezahlen müssen, die für das Braunkohlenunternehmertum dabei abfallen.

Wenn dies das einzige Ergebnis des Kampfes wäre, so würde er keinen Gewinn, sondern einen Verlust, eine neue schwere Niederlage für die Arbeiterklasse bedeuten. — Doch der Kampf, der jetzt in Mitteldeutschland geführt wurde, ist auch nach einer anderen Seite hin zu werten. Der Kampf ist mit dieser Bewegung nicht abgeschlossen. Große Massen von Arbeitern, die jahrelang erbittert und enttäuscht, vom Verrat und den Niederlagen deprimiert, passiv und indifferent beiseite gestanden haben, sind durch diesen Kampf wachgerüttelt, und politisch aktiviert worden. Wenn auch das Ergebnis des Streikes unzureichend ist, so mußte doch das Kapital einen Schritt zurückweichen und die Massen haben gelernt und begriffen, daß sie nur durch den Kampf dem Unternehmertum eine Besserung ihrer Lage abtrotzen können.

Der abgebrochene Kampf hat aber noch eine neue andere wichtige Lehre gegeben. Tausenden, die bisher gerade in Mitteldeutschland unorganisiert waren, hat er die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation bewiesen. Es ist die Aufgabe der bisher organisierten Kollegen, die Massen dem Bergarbeiterverband zuzuführen, denn nur so wird es möglich sein, den reformistischen Einflüssen zurückzudrängen.

Die Braunkohlenarbeiter und die gesamte Arbeiterschaft wird und muß aus dem abgebrochenen Kampfe ihre Lehren ziehen. Der Streik war die erste große Massenbewegung seit langer Zeit. Die Hauptkräften, die der Kampf stellte und um die die deutsche Arbeiterschaft ringt, blieben zwar noch ungelöst. Auf der Tagesordnung ist geblieben der Kampf um höhere Löhne, um Rückeroberung des Achtstundentages und die Sicherung des Streikrechtes. Wenn es mit Hilfe der Reformisten jetzt noch einmal gelungen ist, die Bergarbeiter um den vollen Erfolg des Sieges zu betriegen, so hat man ihnen doch keine Alternative beibringen können. Wenn sie und mit ihnen die deutsche Arbeiterschaft die richtigen Lehren aus diesem Kampfe ziehen, dann werden die Fesseln solcher Schiedssprüche in einem neuen Aufbruch der Massen bald brechen. Die Parole nach Abbruch des Kampfes muß deshalb laut und organisiert und rüstet euch zu neuem Kampfe, zum wirklichen Siegel!

Die Befoldungsvorlage im Reichstag

Beamtenentwertung durch den Bürgerblock

Bei Beginn der Beratung am Freitag, dem 21. Oktober, stellt Präsident Lohde mit, daß ein Schreiben des Oberreichsanwalts eingelaufen sei, das die Zustimmung des Reichstages zur Verhaftung der im Zentralprozeß angeklagten kommunistischen Abgeordneten verlangt. Der Antrag wird an den Ausschuß verwiesen.

Zur Begründung der Befoldungsordnung für die Beamten spricht Reichsfinanzminister Röhrer. Er begründet die Vorlage damit, daß die Beamten als Repräsentanten des Staates wertvollen und zuverlässigen Stützen des bestehenden Systems sein müßten.

Steinlopf (SPD) erklärt, die Beamtenhaft sei durch die Vorlage entfällt. Gegen die Einführung von Leistungszulagen habe er große Bedenken. (Das ist alles, was der sozialdemokratische Redner zu den Korruptionsversuchen der Bürgerblockregierung gegenüber den Beamten zu sagen weiß!)

Guérard (Z) erhofft von der Vorlage eine Stärkung der Arbeitsbeschäftigung des Berufsbeamtenstandes.

Dr. Scholz (Dt. Vpt.) will den Schwerpunkt der Verhandlungen in den Ausschuß verlegen. (Dort können die Beamten das Schachergeckel nicht so verfolgen!) Er pflichtet der Haltung der Regierung zur Rentenfrage bei und fordert Senkung der Realsteuern (im Interesse der besitzenden Klasse). Eine Verwaltungsreform sei notwendig, die auch nicht vor Verschleppungen zurückstehe. Er tritt ein für eine Besserung der Bezüge der höheren Beamten. Preis- und Lohnsteigerungen sind nicht gerechtfertigt.

Schuldt (Demokraten) hebt dem Gesehenswert mit gemilderten Gefühlen gegenüber und kritisiert ihn in einer Reihe von Einzelheiten.

Rede des Genossen Torgler

Genosse Torgler geht aus von der Feststellung, daß die Führer der Regierungsparteien hier so kurze Erklärungen abgegeben haben, während sie auf den Beamtenversammlungen immer große Reden halten über die Rechte der Beamten. Weitzel, Scholz und Guérard machten zwar eine Verbeugung vor den Beamten der unteren Gruppen, um dann um so härter von der angeblichen Notlage der höheren Beamten zu sprechen. Die Illusionen, die die Rede des Ministers Röhrer in Magdeburg erweckt hat, auch bei vielen Beamten, sind längst verfliegen. Die Regie des Herrn Röhrer war wohl geklärt, aber die beste Regie kann nichts aus einem schlechten Theaterstück machen.

Die neuen Wege des Ministers Röhrer, von denen er so laut gesprochen hat, bestehen wohl darin, daß er die Beamtenorganisationen völlig von der Mitwirkung an der Gestaltung der Befoldungsordnung ausgeschlossen hat.

Wenn es sich um andere Interessenten handelte, beispielsweise um die Großgrundbesitzer, wären diese längst orientiert, gemein und hätten die Möglichkeit gehabt, entsprechend auf die Gestaltung der Vorlage einzuwirken. Ein Beamter der unteren Befoldungsgruppen, beispielsweise ein Volkshofbesitzer, wird mit den 25 Mark Zulage, die er bekommen soll, kaum seine Schulden bezahlen können und härter am kulturellen Leben teilnehmen können. Es muß festgestellt werden, daß die Behauptungen des Ministers Röhrer ausgemachter Schwindel sind. (Ordnungsruf des Präsidenten.) Der Minister hat von sozialer Angliederung gesprochen. Wie sieht diese Angliederung aus? Ein Minister hat eine Zulage von 500 Mark, ein Ministerialrat eine solche von 180 bis 200 Mark, dagegen ein Beamter der Gruppe B eine solche von 20 Mark.

Die neue Befoldungsordnung trägt den Charakter der monarchistischen Verwaltungsbureaucratie. Sie ist ein ausgeprägtes Klassengesetz. Die kommunistische Fraktion wird den schärfsten Kampf gegen diese Vorlage führen. Sie fordert eine vollständige Heranziehung der Sache der unteren und mittleren Beamtengruppen. Für die höheren Beamten sind einzulösen, haben wir keine Verantwortung, deren Freunde sind bei den reaktionären Parteien.

Die neue Befoldungsordnung bedeutet ein weiteres Auseinanderziehen der Beamtenschaft. Die preußische Befoldungsordnung geht in dieser Beziehung erheblich weiter, weshalb die Sozialdemokraten gezwungen sind, hier mit gebührender Treue mitzumarschieren. Die technischen Beamten werden als Eindringlinge betrachtet und noch schlechter behandelt als die übrigen unteren Beamten. Man will wieder Fortschritt, Bildung, also die Berufsbahn als entscheidend für Behandlung eines Beamten einführen. Wir verlangen die Gleichstellung der männlichen und weiblichen Beamten. Auch in diesem Punkte ist Preußen am weitesten zurück, es gibt den weiblichen Beamten 10 Prozent weniger als den männlichen. Es wäre nur zu wünschen, daß die Regierung mit der gesamten Verwaltungsbureaucratie in die Gräben zwischen den einzelnen Befoldungsgruppen hineinfallen würde, die angeblich nach den Behauptungen des Ministers Röhrer aufgehoben werden sind. Sie würden sich dabei alle den Hals brechen. Die Stellenzulagen sind nichts anderes als Korruptionszulagen, die jetzt bereits bei der Reichsbahn in Form der sogenannten Leistungszulagen bestehen.

Die Absicht, die Befoldungsverhöhung als Anreiz zu einer Preissteigerung zu benutzen, ist bereits seit Mai dieses Jahres offen ausgesprochen. Und die Preise steigen auch bereits. Diese Regierung des Bürgerblocks, die durch ihre Politik und die Fortschreibung mit der Preissteigerung den Anfang gemacht hat, wird nichts gegen die Preissteigerung unternehmen. Durch die Preissteigerungen wird den Beamten das, was sie durch die Befoldungsverhöhung mehr bekommen, wieder zwischen den Fingern zerfallen. (Sehr wahr! bei den Kommunisten.) Die öffentliche Auffassung des Ministers Röhrer, daß die Beamtengehälter um 30 Prozent erhöht werden, ist unwahr. Selbst von Seiten der preußischen Regierung mußte man erklären, daß es sich um eine Erhöhung von nur 16 Prozent handelt.

Man verliert jetzt, die Beamten gegen die Arbeiter auszuspielen. Wir werden der Öffentlichkeit dieses schiefe Spiel zeigen. Wir sagen den Arbeitern, daß die Beamten der unteren Stufen genau so schlecht bezahlt und genau so ausgebeutet werden wie die Arbeiter. Arbeiter und Beamte dürfen sich nicht gegeneinander ausspielen lassen, sondern müssen zusammen für die Besserung ihrer Lebenslage kämpfen.

Genosse Torgler begründet einen Antrag der kommunistischen Fraktion, der verlangt, daß die Löhne der Arbeiter des Reiches, der Länder und Gemeinden ebenfalls erhöht werden. Es ist Tatsache, daß 240 Millionen Mark mehr an Steuererträgen vorhanden sind. Der Minister Röhrer soll einmal mitteilen, ob die 400 Millionen an ausstehenden Realsteuern, von denen er bei der Staatsberatung gesprochen hat, inzwischen eingegangen sind.

Die Beamtenschaft soll sich keine Illusionen darüber machen, daß etwa diese reaktionäre Befoldungsordnung, die eine ganz erhebliche Verschlechterung der Befoldungsordnung des Jahres 1929 bedeutet, die wesentlichen Forderungen der Beamtenschaft verwirklichen könne. Dieser Reichstag dieses Bürgerblockparlamentes wird keine den Forderungen der Beamtenschaft entsprechende Befoldungsordnung schaffen können. Wenn die Beamtenschaft das glaubt, so wäre das ein wahrhafter Köhlerglaube. Ich möchte vielmehr die Beamtenschaft auffordern, sich nicht auf dieses Parlament zu verlassen, sondern dafür zu sorgen, daß ihre Organisationen kampftätig und kampffähig werden und bereit sind, mit allen Mitteln den Kampf für eine Befoldungsordnung zu führen, die den berechtigten Forderungen der Beamtenschaft entspricht, auch mit den Mitteln, die die Arbeiterschaft jetzt im mitteldeutschen Kampfgebiet erprobt. Wir als kommunistische Partei werden die Beamten in diesem Kampfe mit allen zu Gebote stehenden Mitteln nachdrücklich unterstützen. (Beifall h. d. Komm.)

Die Mehrheit in Hamburg verzeichnet

Die SPD verhandelt mit den Bürgerlichen Die SPD-Führer prüfen auf den Willen der 300 000

Zu dem Stand der Gespräche in Hamburg schreibt unser Brudersblatt, die Hamburger Volkszeitung:

Der Koalitionshändler der SPD mit den Demokraten und der Volkspartei geht in beschleunigtem Tempo vor sich. Das Hamburger Echo wagt es, gehen zu schreiben, daß „Verhandlungen mit den beiden bisherigen Koalitionspartnern noch nicht festgesetzt seien“. Das Echo läßt: Den Demokraten lag, wie das Schreibblatt gestern meldet, bereits am Donnerstag (!) das Schreiben der SPD vor, indem um Koalitionserhandlungen ersucht wird. Die Demokraten haben auch schon ihre Vertreter zur Verhandlungskommission gewählt, die Namen sind bekannt. Die SPD hat den Demokraten und Volksparteikern natürlich weder „Forderungen noch sonst „Anfragen“ gestellt. Die Koalitionserhandlungen sind auch bereits angelegt, und zwar schon für nächste Woche.

Es wird es denn klar, warum der ADGB-Vorstand seinerseits noch immer keinen Textplan für die gemeinsame Vorschreibung zwischen SPD, ADGB und SPD fektgelegt hat. ADGB und SPD haben sich inzwischen weder zu weiteren 11 Forderungen geäußert, noch auf einen Brief an den ADGB sachlich geantwortet. Die Führer der SPD und des ADGB denken nicht an die Ausnutzung der SPD- und ADGB-Mehrheit im Interesse der Werttätigen, sondern wollen die Fortsetzung der arbeitserfreundlichen Koalition. Sie spielen auf den Willen der 300 000, die den Koalitionsturs vermehren haben und den Kurs nach links fordern. Die SPD tritt nach wie vor für Ausnutzung der Mehrheit im Interesse der Werttätigen und für die sofortige Vorschreibung zwischen SPD, SPD und ADGB ein.

Betriebe, an die Front! Zwingt die SPD-Führer, die Koalitionserhandlungen abbrechen! Sofort Vorschreibung

zwischen SPD, SPD und ADGB! Arbeiter, nehmt sofort Stellung!

Wir stellen vor allem fest: schon am Donnerstag dieser Woche war das Koalitionsschreiben der SPD bei den Demokraten und der Volkspartei eingelaufen. Die Sozialdemokraten hatten aber noch gar nicht unsere Antwort auf ihren Brief in der Hand. Die SPD war also von vornherein für Koalitionserhandlungen mit den Bürgerlichen und ihr Brief an uns war nur ein Mandat. Die SPD-Führer wollen nicht ernsthaft eine Ausnutzung der Mehrheit.

... Was die „neuen Forderungen“ der SPD betrifft, so haben wir gestern im Brief an die SPD diese deutlich beantwortet.

Warum veröffentlicht das Hamburger Echo nicht den Wortlaut des Briefes der SPD an die Sozialdemokraten und die sozialdemokratische Volkspartei? Die Arbeiterschaft ist sehr interessiert, seinen Inhalt zu erfahren. Gerade mit diesem Koalitionsschreiben. Die Arbeiterschaft verlangt ihn wörtlich kennen zu lernen.

Wie weit die Demagogie des Echo geht, erfährt man daraus, daß es schreibt: „Es wäre eine Frechheit, wenn die Rote Fahne und zweifellos auch die heutige Volkszeitung behaupten, daß die sozialdemokratischen Führer Hamburgs nicht daran denken, einen einseitigen parlamentarischen und außerparlamentarischen Kampf gegen die arbeitserfreundliche Politik des Bürgerblocks zu führen. Es ist auch eine glatte Umdeutung der Tatsachen, wenn behauptet wird, daß die sozialdemokratischen Führer nicht ernsthaft an eine Ausnutzung der kommunistisch-sozialdemokratischen Mehrheit denken.“ Wir glauben vielmehr, daß es eine Frechheit ist, wenn das Echo angesichts der ganzen Praxis der SPD zu behaupten wagt, die SPD sei für „einen einseitigen parlamentarischen und außerparlamentarischen Kampf“. Und der Gipfel der Frechheit ist es, wenn das Echo angesichts der Koalitionserhandlungen erklärt, die Sozialdemokraten wollten ernsthaft die Ausnutzung der kommunistisch-sozialdemokratischen Mehrheit.

Gegenüber diesen dreifachen Mandaten fragen wir das Echo, die SPD und der ADGB-Vorstand:

- 1. Wie steht ihr konkret zu den einzelnen 11 Forderungen der SPD? Sagt es doch endlich!
2. Wann hat die SPD ihren Brief an Demokraten und Volkspartei abgeschickt? Ist die SPD bereit, den vollen Wortlaut dieses Briefes zu veröffentlichen?
3. Warum hat der ADGB noch immer nicht die Antwort der SPD (die Mittwoch bereits vorlag), soweit ferngeschickt, doch endlich die Vorschreibung zwischen SPD, SPD und ADGB anberaunt?
4. Ist die SPD und der ADGB bereit, jetzt ernstlich mit der SPD über Ausnutzung der Mehrheit zu sprechen, und zwar schon morgen oder spätestens Montag?
5. Ist die SPD bereit, sofort die Koalitionserhandlungen abzubrechen und darüber hinaus die Koalition sofort zu lösen, um so einen ersten Beweis zu geben, daß sie es mit der Ausnutzung der Mehrheit von SPD und SPD im Interesse der Werttätigen ernstlich meint?

Wir und die Arbeiterschaft erwarten die Antwort auf diese Fragen. Inzwischen haben aber die Führer der SPD und des ADGB nur Mandate im Auge haben und die Koalition mit den Demokraten und der Volkspartei nicht auflösen wollen. Deshalb sofort Betriebsabschlüsse für die Vorschläge der SPD für Ausnutzung der 300 000 Willensstimmgebungen im Interesse der 300 000.

An die arbeitende Jugend Deutschlands!

Wenige Tage nur trennen uns noch von dem 10. Jahrestage der proletarischen Revolution in Russland. Am 7. November 1917 war es, da zerbrach der Stammschein vom Osten das Dunkel, das über der kriegemüden Welt lastete, verbrüdete der Ausruf von Petrograd „An alle“ den Sturz der kapitalistischen Herrschaft und die Aufrichtung der ersten Arbeiterherrschaft in der Welt. Die Epoche der Weltrevolution begann!

Nicht ein Tag ist seit her vergangen, an dem die Kapitalisten und ihre Goldschreiber, an dem auch die Führer der Sozialdemokratie nicht den baldigen Sturz der Sowjetmacht vorausgesehen hätten.

An Versuchen, den jungen Staat der Arbeiterklasse, die sozialistische Revolution zu erlösen, hat es wahrlich nicht gefehlt. Mit dem ersten Tage der Sowjetmacht begannen Hand in Hand die kapitalistische Gegenrevolution von innen und die Intervention der imperialistischen Mächte von außen. Aber sie alle wurden überwunden und besiegt von der heldenmütigen Arbeiterklasse im Bunde mit der arbeitenden Bauernschaft. Die proletarische, die sozialistische Revolution, geführt von der Partei Lenins, erwies sich als Sieger über die vereinigten Mächte aller imperialistischen Mächte der Welt, erwies sich härter als Hunger und Tod.

Und inmitten dieser größten politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Revolution seit Menschengedenken ist eine neue Welt - besonders auch für die Jugend - angebrochen. Unter dem Jarismus und in der bürgerlichen Republik am meisten entrechtet und ausgebeutet, genießt sie heute unter der sozialistischen Sowjetmacht die meisten Vorrechte. Früher ausgebeutet, unterdrückt, ist der Jugendliche heute der selbstbewusste Mitarbeiter und Mitkämpfer im gesellschaftlichen Leben, ist seine Arbeit heute nicht mehr Gegenstand der Ausbeutung, sondern Grundlage und Mittel einer aufstiegs, vortrefflichen Erziehung. Mit 18 Jahren genießt er das volle Wahlrecht zu allen staatlichen Körperschaften. Unter 18 Jahren arbeitet er 4 Stunden am Tage, unter 18 Jahren 6 Stunden. Jeder Jugendliche hat das Recht auf einen bezahlten vierwöchentlichen Urlaub im Jahre und kostenloser ärztliche Behandlung. Die prunkvollen Jaren- und Festschmucke in der Krieg führen sich jetzt anlässlich mit Kindern und Jugendlichen aus der Mitte der Arbeiterklasse und Bauernschaft. Sport, Gesundheitspflege und Körperkultur haben sich zu ungeheurer Blüte entwickelt. Im kommunistischen Jugendverband mit seinen mehr als zwei Millionen Mitgliedern und den ebenso starken Jungeorganisationen hat sich die Arbeiter- und Bauernjugend mächtige Organisationen geschaffen.

So steht denn Sowjetrußland da am 10. Jahrestage seiner Gründung: ein herrlicher Triumph für die Sache aller Werttätigen, das Bollwerk der Arbeiterklasse aller Länder, das Beispiel und der Führer aller unterdrückten Völkerschaften in der Welt. Der Ruf der russischen Revolution hat ebenso die Arbeitermassen in den Industriestaaten und die Soldaten in den Kasernen Europas, Amerikas gewirkt, wie er millionenfachen, freudigen Widerhall bei den dreifach geknechteten Bauern, Arbeitern und Handwerkern Chinas und Indiens gefunden hat.

Um so größer erscheint der Sieg der Arbeiterklasse in Sowjetrußland, als in der übrigen Welt Imperialismus und Schwärze Reaktion herrschen.

Trotz eigener Gegensätze vereinigen sich alle kapitalistischen Mächte immer mehr und offener gegen den ersten und einzigen sozialistischen Staat. Das imperialistische England, angepörrt von Amerika, führt den Tanz, Frankreich folgt, Deutschland und die kleinen Staaten laufen am Schwanz des Herzes gegen die Sowjetunion mit. Die Sowjetunion will den Frieden, sie

braucht den Frieden, sie tut alles zur Erhaltung des Friedens! Aber die imperialistischen Mächte organisieren die Gegenrevolution, bereiten den Krieg.

Auch die Bürgerblockregierung hat sich bereits in die Antisowjetfront eingereiht. Im Wege der Unterstützung des englischen und französischen Imperialismus gegen Sowjetrußland sucht der neue deutsche Imperialismus die Erfüllung seiner Ansprüche. Und Reaktion nach innen soll imperialistische Aktionen nach außen vorbereiten und möglich machen.

So steht denn die arbeitende Jugend und das arbeitende Volk neuerdings vor der Gefahr eines imperialistischen Krieges. Und dieser schreckliche Krieg, er soll sich gegen den ersten Arbeiterstaat der Welt, unser sozialistisches Vaterland, Sowjetrußland, richten!

Der ADGB erklärt am Vorabend des neuen großen Krieges, daß er für die Völkungen: „Krieg dem Krieg“ und „Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg zum Sturze des Kapitalismus“ mit allen Kräfte arbeiten und die Sowjetunion und die chinesische Revolution die zum letzten Blutstropfen verteidigen wird. Er wird alles tun, um die Massen der Arbeiterjugend an der Spitze der erwachsenen Arbeiter zu mobilisieren und durch revolutionäre Massentaktionen, Streiks, Generalstreiks usw. weitere Angriffe der Imperialisten auf die Sowjetunion zu verhindern. Während die jungen Kommunisten in einem Kriege für die Niederlage ihrer eigenen kapitalistischen Regierungen eintreten werden, werden sie mit vollen Kräfte für den Sieg der revolutionären Armee der Sowjetunion, Chinas und der unterdrückten Kolonialvölker arbeiten. Sie werden den Soldaten und Matrosen an der imperialistischen Front die Lösung des Ueberganges zur roten Armee der Revolution bringen. Sie werden den Massen der jugendlichen Werttätigen in der kämpfenden Armee die Leidenschaft des revolutionären Klassenkampfes gegen die Bourgeoisie des eigenen Landes, die Vorhut der Revolution zur Bewerdigung des verhassten imperialistischen Krieges und der Fortschritt des Kapitalismus verkünden. Das Wirken der Jugend internationalen von 1914 bis 1918, verstärkt und bereichert durch die Erfahrungen und Kämpfe seither, wird in noch größerem Maße die KJ wiederholt und fortgeführt werden.

Die sozialdemokratischen Führer, die Leitung der SAJ, betreiben eine wütende Hege gegen die Sowjetunion. Da ist kein Mittel schlecht genug, das die rechten wie die „linken“ Führer nicht anwenden würden, um Sowjetrußland herabzusetzen und die Sympathien in der Arbeiterschaft für die russische Revolution zu vermindern. Alle diese Leute unterstützen, gewollt oder ungewollt, die angreifbarsten Imperialisten. Die Arbeiterjugend muß sie von sich weisen, sie muß sich um die rote Fahne des revolutionären Klassenkampfes kümmern, unter der Sowjetrußland gestützt hat.

Schlicht eure Reiben zum Kampfe gegen die Angriffspläne der Imperialisten auf die Sowjetunion! Krieg dem imperialistischen Krieg! Demonstrieret für die Sowjetunion, verteidigt die russische Revolution! Kämpft für die Sache, für die die russischen Arbeiter gekämpft und gelitten haben! Die russische Revolution zeigt euch den Weg! Auch die deutsche Arbeiterklasse wird noch ihren 7. November haben.

Nieder mit Reaktion und Imperialismus!
Es lebe die Sowjetunion!
Es lebe die kommunistische Partei und Jugend!
Zentralkomitee des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands.



24. Oktober 1923: Ständige Zusammenkünfte zwischen Reichswehr und Arbeiterkassen in Sachsen. — 1905: Ausdehnung des russischen Streiks (Smolensk, Wlask, Wodj). — 1648: Ende des Dreißigjährigen Krieges. Westfälischer Friede.

Das Straßenbahnfahrpersonal kampfbereit

Das Fahrpersonal der Städtischen Straßenbahn nahm in zwei überfüllten Versammlungen am Freitagabend und Sonnabendmorgen Stellung zu dem Verhandlungsergebnis zwecks Abschluß eines neuen Reichsmanteltarifvertrages für das Personal der kommunalen Straßenbahn.

Schon seit Wochen bemüht sich der Deutsche Verkehrsbund, einen neuen Manteltarifvertrag für das Straßenbahnfahrpersonal abzuschließen. Bis jetzt leider durch das hartnäckige Verhalten des Reichsarbeiterverbandes ohne Erfolg. Der Wille des Arbeitgeberverbandes geht dahin, den ohnehin schon nicht besonders guten Vertrag noch zu verschlechtern. Er verlangt Verlängerung der Arbeitszeit (die jetzt schon bei der Mehrzahl der Straßenbahnen im Reiche 8 Stunden beträgt), Verminderung des Urlaubes, Kürzung des Krankenzulages und eine Reihe sonstiger Verschlechterungen.

Wiederholte Verhandlungen in Frankfurt a. M. und Berlin haben dazu geführt, daß dieselben am Mittwoch als ergebnislos abgebrochen werden mußten. Heute soll ein von Anis wegen eingeleiteter Schlichter nunmehr über die strittigen Punkte entscheiden.

Die Versammelten nahmen mit Entrüstung von der Hartnäckigkeit der Arbeitgeber Kenntnis. Die Aussprüche, die sich an die Berichte angeschlossen, war äußerst lebhaft, aber sachlich. Alle Diskussionen brachten zum Ausdruck, daß die Gebote der Straßenbahner ihr Ende erreicht haben und sie gewillt sind, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Verschlechterungen abzuwehren.

Je lechter Stunde richtet das Straßenbahnfahrpersonal nochmals an den Reichsarbeiterverband das dringende Ersuchen, nicht mit dem Feuer zu spielen. Nachstehende Entschiedenheit wurde einstimmig angenommen und die Verhandlungsbotschaft übertragen, dieselbe der Tarifkommission und dem Schlichter zu übermitteln.

Entscheidung

Das im Dresdner Volkshaus äußerst zahlreich anwesende, im Deutschen Verkehrsbund organisierte, dem RMT-Straßenbahn unterstellte Straßenbahnfahrpersonal nimmt mit Entschiedenheit Kenntnis von dem Verhalten der Arbeitgeber hinsichtlich der Verhandlungen über Abschluß eines neuen Reichsmanteltarifvertrages. Ganz entschieden weist das Personal das Bestreben der Arbeitgeber zurück, eine Verschlechterung der Arbeitszeit vorzunehmen. Es wird von dem amtlich bestellten Schlichter erwartet, daß er die Eigenart der Beschäftigung des Fahrpersonals beachtet und dafür Sorge trägt, daß die achtstündige Arbeitszeit (einschließlich Wende-, Vorbereitungs- und Abfertigungszeiten) auch für die Straßenbahner Geltung erhält. Die Versammelten verlangen ferner, daß die noch strittigen Paragrafen, Nacht- und Sonntagszuschläge, Urlaub und Krankenzulage, nicht verschlechtert, sondern verbessert werden.

Mit dem Verhalten der Tarifkommission und der Reichsabteilungsleitung erklären sich die Versammelten einverstanden. Sie versprechen, alles daran zu setzen, um auch den letzten Mann der Organisation zuzuführen. Sie erklären aber auch weiter, alle ihnen zu Gebote stehenden Kräfte einzusetzen, um die geplanten Verschlechterungen abzuwehren.

Eine wertvolle Aufklärung

Schon wiederholt mußte das Dresdner Stadtverordneten-Kollegium Stellung nehmen, zu dem unsozialen Verhalten des Grundstücksamts der Stadt Dresden, Wohnungsuchenden und Wohnunglosen gegenüber, ohne daß es bisher möglich war, die Wurzel hierzu zu fassen. Eilfertig wird dieselbe aber bloßgelegt durch folgenden Fall der Privatnützigkeit des Vorbesizers des Grundstücksamtes, des Herrn Stadtrates Häbert. Vorgang Herr ist als Mitbesitzer des Grundstücks Golerlestraße 16 gleichzeitig Verwalter dieses Grundstücks, worin sich seit Mitte April eine leerstehende Wohnung befindet. Trotzdem dem Herrn seit dieser Zeit schon sieben Auswahlsendungen von Wohnungsuchenden zugesandt wurden, ist die Wohnung bis heute noch nicht vergeben. Die Wohnung ist darüber hinaus in einem Zustand, daß es wirklich niemand über genommen werden kann, wenn er dieselbe nicht annimmt. Kommt aber unter den Zugewiesenen dann doch einmal ein Wohnungssucher, der die Wohnung nicht nur nehmen will, sondern der darüber hinaus auch noch die nicht niedrigen Instandhaltungskosten tragen will, so wünscht Herr Häbert noch Bedenkzeit zur Entscheidung, wobei er bei einem der zuletzt Zugewiesenen die Kaufverhandlung gebraucht haben soll, daß es gar nicht so eilig habe mit der Vergabe, denn er bekomme ja seine Miete vom Wohnungsamt. (???) Tatsächlich hat er, wie wir erfahren, auch den letzten Zugewiesenen wieder abgelehnt, obwohl derselbe, da er gänzlich obdachlos ist, die Wohnung selbst vorziehen möchte. Wenn derartige Schlaglichter aus der Privatnützigkeit des Grundstücksamt-Departementen bekannt werden, so geben sie wenigstens eine bittere Erklärung über die schon oft festgestellte unsoziale Einstellung dieses Amtes. Aufgabe des Wohnungsausschusses muß es aber unbedingt sein, nachzuprüfen, ob tatsächlich der Herr Stadtrat für die ganze Zeit Urlaub erhalten hat und wenn ja, Vorkehrungen zu treffen, diese Summe wieder der Stadtkasse zuzuführen. Weiter muß unverzüglich das Stadtverordnetenkollegium prüfen, ob ein derartig eingestelltes Departement weiter Vorbesitzer des Grundstücksamtes oder überhaupt Stadtrat bleiben kann. Wir halten die Befassung des Herrn in dieser Funktion für unmöglich.

Die Vorbekraften

In den NS-Bildspielen findet am 1. November die Premiere des sozialen Filmwerkes „Die Vorbekraften“ statt. In diesem Film, der unter dem Protektorat des Straßensportvereins Berlin hergestellt wurde, wirken die bedeutendsten künstlerischen Kräfte unter der Regie von Rudolf Meinert mit: Eugen Klöpfer, Albert Steinrück, Margarete Schlegel, Hermann Pilsa, Frida Richard, Arnold Korff, Hedwig Wangel, Erich Kallier-Lin, Maria Fein u. v. a. Besonders hervorzuheben zu werden verdient, daß dieser Film, dessen Manuskript Erich Kraft schrieb, der erste ist, dem von der staatlichen Prüfungskommission die Prädikate „künstlerisch wertvoll und volkstümlich“ zuerkannt worden sind. Wie der Berliner Premierer die höchsten staatlichen Behörden, so hat unter anderem der preussische Justizminister, sowie Vertreter der Reichsbehörden anwesend waren, so wird auch die Dresdner Erstaufführung in Anwesenheit von Regierungsvorstern und Justizbehörden vor sich gehen.

Ueberfallkommando im Friedrichshäuser Krankenhaus

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten mit Gummiknütteln?

Am Donnerstag erschien im Friedrichshäuser Krankenhaus ein Ueberfallkommando. Und der Grund? — Unter der Begleitung der Tripperstation war eine Erregung ausgebrochen, weil einem Patienten (hat Ausgehen — Betruhe angeordnet worden war, und ihm daher die Kleider abgenommen werden sollten. Dieser Patient opponierte dagegen. Er zerbrach einen Stuhl und stellte sich mit einem Stuhlbein schützend vor seine Liebes Sachen. Da es nun ein Geheul zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten gibt, das auch die Ordnungspolizei zum Einschreiten herbeiführt, so erschien ein 5 Mann starkes Ueberfallkommando

schlagfertig mit Gummiknütteln in der Hand im Krankenhaus zur Wiederherstellung der Ordnung. Schleunigst war aber der Patient über die Anstaltsmauer und halbe schon das Weite gesucht. Die Polizei hatte nichts mehr zu tun.

Es muß gemißt gegeben werden, daß es gerade unter den Geschlechtskranken sehr reizbare Elemente gibt, die Verzeihen und Pflögerschaft das Amt erschweren können, und unzweifelhaft liegt in diesem Falle Sachbeschädigung mit Drohung mit gewalttätigem Vorgehen des Patienten vor. Es muß aber dagegen protestiert werden, daß in einem Krankenhaus zur Beruhigung aufgeregter Patienten

bewaffnete Polizei

erscheint. Es könnte doch nicht im Ernstfalle die Rede davon sein, soll denn auf die schwerleidenden Patienten mit dem Gummiknüppel eingeschlagen werden? Es konnte sich doch hier höchstens um Feststellung wegen Sachbeschädigung und Drohung gegen einen einzelnen handeln. Wozu da ein ganzes Ueberfallkommando?

Ein humaner Polizeibeamter

Mit welcher Lebenswürdigkeit mancher Polizist vorgeht, zeigt folgender Fall: Ein Kohlenkäufer mit einem vollbeladenen Wagen kam, jedenfalls der neuen Verkehrsordnung nach nicht kundig, durch die Johannstraße von der Richtung Pirnaischer Platz auf der rechten Seite, weil er dort abladen mußte, und blieb an. Das Auge des Gehekes sah dies sofort und schrie den Käufer an, der nun bleichen mußte. Selbstverständlich sollte er nun das Geheiß von der anderen Seite vorfahren. Der Käufer wendet um. Da „rief“ der Polizeibeamte den Käufer an und sagte u. a., daß er ihn nochmals aufschreiben wolle, weil er falsch umgekehrt. Das Publikum nahm jedoch gegen den Polizeibeamten Stellung, und so konnte sich der Käufer einer zweiten Anzeige entziehen. Wenn der Käufer vorfahrtsgemäß umgekehrt hätte, dann wäre er vielleicht eine halbe bis dreiviertel Stunde später wieder an Ort und Stelle erschienen. Dann hätte sein Chef sicher von „zu langem“ Ausbleiben, von Fäulnissen u. a. gesprochen. Durch solches Verhalten können die Polizeibeamten sich beim Publikum keine Sympathie erwerben!

Der Schreck von Bielefeld



oder Vorbereitung zur Schlacht

Die Dresdner Jugendweihen 1923

Der Jugendweihen-Ausschuss der Dresdner Arbeiterschaft, dem die Sozialdemokratische Partei, die Kommunistische Partei und die Freidenker angehören, veranstaltet Ostern 1923 wie in den vergangenen Jahren, in allen Stadtteilen Jugendweihen. Zu diesen Jugendweihen finden auch in diesem Jahre Vorbereitungsstunden statt. Soweit die Jugendweihen in einzelnen Bezirken noch nicht begonnen haben, wird in den nächsten Tagen eine Veröffentlichung über sämtliche Schulen erfolgen, an denen Jugendweihen-Vorbereitungsstunden stattfinden. Wir machen hiermit die Elternschaft darauf aufmerksam und bitten, die Arbeiterpresse auf diese Bekanntmachung hin zu verweisen. In den Bezirken, wo eine Voranmeldung nicht besonders verlangt wird, ist eine solche nicht notwendig; es genügt, die Kinder nach der Bekanntgabe der Stunden direkt in die erste Stunde der am nächsten gelegenen Schule zu senden. Wir geben hiermit zunächst eine Teilaufstellung bekannt.

- 28. Volksschule, Kaditzer Straße: Mittwochs 15 Uhr.
- 45. Volksschule, Reider Straße: Dienstags 16 Uhr. 31. Volksschule, Jungfernstraße: Mittwochs 17 Uhr. 22. Volksschule, Gohaus-Freytag-Straße: Mittwochs 16.30 Uhr. 53. Volksschule, Niederplatz, Mittwochs 17 Uhr. 66. Volksschule, Kochwitz: Donnerstags 17 Uhr. 68. Volksschule, Leuben: Sonnabends 15 Uhr. 28. Volksschule, Marienhofstraße: Montags 17 Uhr und

10 Jahre Sowjetrußland

Revolutionsfeiern

- 2. Oktober, Sankt Nikolai-Kirche: 19.30 Uhr
- Reichsberg: 4. Oktober, Sankt Nikolai-Kirche: 19.30 Uhr
- Reichsberg: 4. Oktober, Bürgergarten: 19.30 Uhr
- Großbäckerei: 5. November, Bernhards-Sankt, 19.30 Uhr
- Kurtz: 5. November, Sankt Nikolai, 19.30 Uhr
- Reichsberg: 5. November, Sankt Nikolai-Kirche: 19.30 Uhr
- Ottendorfer-Ostella: 5. Nov., Sankt Nikolai, 19.30 Uhr
- Dresden: 6. November, Zirkus-Straße: 19.30 Uhr
- Pirna: 6. November, Volkshaus, 19.30 Uhr
- Großbäckerei: 7. Nov., Sankt Nikolai zum Unter, 19.30 Uhr
- Reichsberg: 7. November, Schwarzes Koh, 19.30 Uhr
- Reichsberg: 7. November, Goldener Löwe, 19.30 Uhr

Mittwochs 17 Uhr. 29. Volksschule, Kießer Platz: Donnerstags 16 Uhr. 40. Volksschule, Cottbuser, Fährstraße: Dienstags 16 Uhr und 17 Uhr. 43. Volksschule, Simonsplatz: Dienstags 15 Uhr. 76. Volksschule, Reichenhain: Montags 17 Uhr. Schule zu Kochwitz: Dienstags 17 Uhr.

Für den Schulbesuch der 4, 5, 7, 13, 14, 15, 22, 30, 49 und 58. Volksschule nehmen Anmeldungen zur Jugendweihen entgegen: Karl Jurisch, Belgolanderstr. 14, Marg. Zinke, Erlenerstr. 3, Frau Lindner, Schanzewitz, 9, Otto Schramm, Dammweg 2, Frau Herfel, Kamener Str. 23, 915, Karl Berger, Gebühler Straße 42, Frau Bärsch, Mannstr. 104, Walter Marg. Jäger, Park 2/17, Alfred Gruner, Friebeinstr. 24, sowie sämtliche weltliche Elternvereine und Funktionäre der Schülerversammlungen dieser Schulen.

Das Urteil im Kaufmann-Prozess — Herabsetzung der Strafe von 8 auf 4 Monate

Am Sonnabend wurde im Berufungsverfahren gegen den Textilindustriellen Dr. Kaufmann abiges Urteil gefällt. Die Staatsanwaltschaft hatte den Punkt „Verzugsvergehen“ fallen gelassen, so daß sich das Urteil nur noch auf Kontrahierungsvergehen begründet. In der Begründung wird A. wiederum vorgeworfen, „unzeitlich Kaufverträge“ zu haben. A. wolle gegen den neuen Spruch wieder Berufung einlegen. Warum auch nicht? Denn von 8 Monaten auf 4 — das berechtigt zu Hoffnungen. Wenn es nur ein armer Teufel wäre!

Steigender Ausländerbesuch in Dresden. Der Dresdner Fremdenverkehr ist auch im 3. Vierteljahr 1927 ganz bedeutend gewachsen und hat ein weiteres Anwachsen der Fremdenverkehrsaffäre gegenüber dem 2. Vierteljahr 1927 gebracht. Nach einer Mitteilung des städtischen Verkehrsamtes liegt die Gesamtzahl der gemeldeten Fremden von 117.888 auf 128.440, die der Ausländer von 13.084 auf 17.368. Gegenüber dem vorigen Jahre bleibt zwar das 3. Vierteljahr 1927 um rund 14.000 zurück, trotzdem wird aber voraussichtlich das Gesamtjahr 1927 nicht hinter 1926 zurückbleiben; denn ein Vergleich zwischen den ersten drei Vierteljahren von 1926 und 1927 weist nur einen geringen Unterschied auf (1926: 338.976; 1927: 335.141). Die Zunahme der gemeldeten Ausländerfremden ist nicht nur gegenüber dem 2. Quartal 1927 (i. d. S.) schärfster, sondern auch gegenüber dem gleichen Zeitraum (Juli-September) von 1926. Die entsprechenden Zahlen sind für 1926: 14.712, für 1927: 17.368. Die seit 1924 erreichte Höchstzahl des monatlichen Ausländerverkehrs hat der August 1927 mit 6215 aufzuweisen. Bisher homogen ist diese Zahl zwischen 2000 und 5000. Nur in wenigen Monaten der letzten Jahre ist sie über 5000 gestiegen, im Juli d. J. erreichte sie annähernd 6000.

Sundsteuer. Am 1. November 1927 ist der 3. Termin der Sundsteuer für das Rechnungsjahr 1927 (1. April 1927 bis 31. März 1928) fällig. Für junge Hunde, die nach dem 9. April 1927 geboren sind, tritt die Steuerpflicht mit dem auf die Vollendung des 3. Lebensmonats folgenden Kalendermonat ein. Das Vorhandensein solcher jungen Hunde oder nach dem 10. April 1927 in Dresden eingeführten Hunde, die ebenfalls vom nächsten Kalendermonat ab in Dresden zu verweilen sind, ist binnen 14 Tagen nach Eintritt der Steuerpflicht dem Steueramt anzuzeigen. Werden Hunde ohne gültige Steuerkarte am Halteband auf öffentlichen Straßen und Plätzen betroffen, so verfällt der Besitzer einer Geldstrafe bis zu 150 RM.

Die Völkerverbundskommission auf der Jugendburg Hohnein

Vergangene Woche weilte in Dresden die hygienische Kommission des Völkerverbundes, bestehend aus 27 Experten, aus verschiedenen Ländern der Welt. Sie soll die hygienischen Verhältnisse der einzelnen Länder einer eingehenden Untersuchung und Studium unterziehen. Seit Wochen weilte sie schon in Deutschland und Rußland. Die Lungenerkrankung Göttes wurde beschäftigt, der typischen industriellen Mittelstadt ein Besuch abgelaufen usw. Am Donnerstag ging die Fahrt nach der Jugendburg Hohnein. An der Veranstaltung nahm eine ganze Reihe Vertreter staatlicher und kommunaler Körperschaften, sowie der Presse und der Jugendpflege teil. Die Regie klappte: Empfang durch Gesang der Schulführer, Musik, Tanz, und dann Ansprachen — Ansprachen und nochmals Ansprachen. Manche schöne Wort wurde gesprochen, so zum Beispiel, daß Vorbeugen besser sei als Heilen, oder daß man die Armen nicht mehr schuldig werden lassen wolle und sie nicht mehr der Pein übergeben will und vieles, vieles mehr. Ja, die Volkshilfe für ich wolle, allein mir fehlt der Glaube — — — Dabei kann ohne weiteres gesagt werden, daß die Jugendburg ein Stück Fortschritt bedeutet, aber — wieviel solcher Burgen gibt es in Deutschland? Durch solche Besichtigungen wird bei der Kommission der Glaube erweckt: ja, in Deutschland ist alles vorzüglich. Für die Jugend wird geradezu vorbildlich gezeigt, wie aber steht es in Wirklichkeit aus? Man macht hier der Kommission wohl nur „blauen Dunst“ vor — zeigt ihr vornehmliche Dörfer. Von Untersuchung kann kaum die Rede sein. Vielleicht ist das auch gar nicht der Sinn der Kommission.

Kraubüberfall

Meißen. Ein 11-jähriger Knabe, der für seinen Lehrer Geld von der Girokasse abgehoben hatte und die Scheine in der Hand trug, wurde auf der Görnischen Gasse von einem jungen Menschen überfallen und des Geldes beraubt. Da der Junge dem Epiphuben laut schreien nachließ, konnte der K-rauber gefangen genommen werden.

Verkehrsunfall

Stolpen. Ein von Dresden kommende Sialpener Motorradfahrer fuhr am Festhaus am Schenkehöfel in das Gesicht eines Kadeberger Reislers hinein. Er wurde schwer verletzt und nach einem Dresdner Krankenhaus gebracht. Das Pferd mußte abgetötet werden.

Platzmarkt

- Montag den 24. Oktober:
- 18.30—18 Uhr: Bunter Nachmittags.
- 18.06—18.30 Uhr: Junfischau. Schachmeister M. Dr. Blümling: Der Schachmeisterkampf um die Weltmeisterschaft zwischen Capablanca und Dr. Aljchin.
- 18.30—18.35 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Stadtrat Friebe und Rektor Mann: Englisch für Anfänger.
- 19—19.30 Uhr: Rudolf Koder-Dresden: „Das Tabakblatt und Zigarette“.
- 19.30—20 Uhr: Vortragreihe: „Arbeitswissenschaft“. Einleitungs-vortrag, Dr. Ing. Johannes Kiedel-Dresden: „Geschichte der Arbeit und der Arbeitswissenschaft, deren Inhalt und Methode“.
- 20 Uhr: Weiterverauflage und Zeitungsabgabe.
- 20.15 Uhr: Die heimliche Ehe. Romische Oper in 2 Akten von G. Bertini.
- 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
- 22.15 Uhr: Tanzmusik.

- Dienstag den 25. Oktober:
- 18.30—17.25 Uhr: Nachmittagskonzert.
- 18.06—18.30 Uhr: Frauenfunk. Frau Dr. Derfth-Kommis: „Arbeitswissenschaft und Haushalt“.
- 18.30—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. G. van Esjeren und C. W. Thier: Spanisch für Anfänger.
- 19—19.30 Uhr: Prof. Dr. Martin Glöckner: „Ueber den Tod durch Elektrifizierung“.
- 19.30—20 Uhr: Vortragreihe: „Die erste deutsche Revolution, 1848/49“. 2. Vortrag, Prof. Dr. Brandenburg.
- 20 Uhr: Weiterverauflage und Zeitungsabgabe.
- 20.15 Uhr: Seltene Begebenheiten. Mitwirkende: Harro Langewisch (Resistionen) und das Leipziger Rundfunkorchester.
- 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk.
- 22.15—24 Uhr: Unterhaltungsmusik.



Arbeiter Sport



Subball

Potschappel-Wiltschdorf 5:1 (2:1). V. konnte durch rationelles Spiel und grüßere Entschlossenheit vor dem Tote einen einwandfreien Sieg erringen. W. war in der ersten Hälfte ein abendwürdiger Gegner, fiel aber nach der Pause merklich ab.

Waldhagen-Heidenau 5:2 (2:0). Ein schönes, flottes Spiel. Die besseren Leistungen der Jfd. Stürmer entschieden das Spiel. **DSB 18-Eintracht 2:5 (1:3).** Der Platzbesitzer mit Erfolg, konnte gegen die Zweitklassigen in einem flotten Spiel wenig bestehen. Der Sieg der Gäste war verdient.

Röhlendroba-Görsnewitz 5:3 (2:0). Ein schnelles und anständiges Spiel. Die bessere Gesamtleistung der Platzbesitzer konnte den Sieg sicherstellen.

Dohna-1885 1:0 (1:0). Der Platzbesitzer in bester Verfassung, hätte leicht eine höhere Niederlage der Gäste herbeiführen können, aber es hatte in der Abwehr sehr großes Glück. **Kortschritt-Radebeul 6:0.** K., mit nur neun Mann, konnte sich gegen die stiftigen Platzbesitzer nicht durchsetzen. Zu allem Unglück ein ungesprächter Verlust.

Kleinnaundorf-Potschappel (Schulmannschaft) 4:1 (2:1). Kleinnaundorf, mit nur 10 Mann, leicht überlegen. Gut geleitete Angriffe verhoffen an der sicheren Abwehrarbeit des Platzbesitzers.

Cohmannsdorf-Moritzburg 7:3 (6:1). C. leicht überlegen. Der Torwart von M. verhinderte eine höhere Niederlage. **DSB 10-Preudner Straßenbahn 10:1.** Radeberg-Neustadt 1:5. Meßen-Kalenport Döbeln 9:1. Burgwitz-Weißig 6:0. Röhlig-Romet Freiberg 4:1.

Niedere Mannschaften. Klotzsche 1-Viechen 3 3:5. Köhlendroba-Friedrichstadt, Kr. nicht angetreten. Striesen 1-Hellos 2 2:0. Striesen 2-Eintracht 3 1:3. Meßen 2-Döhlen 1 5:3. Meßen 3-Döhlen 2 7:1. Burgwitz 2-Collchande 2 0:0. Potschappel 2-Wirrig 2 5:3. Pesterwitz 1-Neustadt 2 2:1. Pesterwitz 2-Hörsdorf 2 7:1. Cohmannsdorf 2-Deuben 3 0:3. Cotta 4-Rieberschütz 2 0:0. Reutbad 4-Süd 3 3:1. Lohm 1-Viechen 2 2:2. Lohm 2-Döhlen 2 1:2. Lohm 3-Lohm 2 8:6. Döbtau 3-Süd 2 8:8. DSB 3-Coswig 2 3:2. DSB 3-Pirna 3 14:0. DSB 4-Heidenau 4 1:2.

Mittleren Mannschaften. Döbtau-Cotta 2:5. Kleinnaundorf-Wirrig 2:3. Neustadt-Rohlig 0:3.

Jugend. Köhlendroba-DSB 3:0. Meßen-Ottendorf 2:2. Kortschritt-Döhlchen, D. nicht angetreten. DSB-Friedrichstadt 1:0. Burgwitz-Radebau 1:1. Kleinnaundorf-Jochwitz 4:1. Potschappel-Radeberg 1:1. Potschappel 2-Wirrig 1 0:2. Pesterwitz-Hörsdorf 0:3. Cotta-Coswig 7:0. Cotta 3-Klotzsche 1 0:7. Röhlig-Viechen 2:7. Reutbad-Kreitscha 3:0.

Schüler. Döbtau-Heidenau 1:0. DSB-Radebeul 3:0. DSB 2-Süd 1 0:1. Burgwitz-Neustadt 0:0. Cotta-Wirrig 1:0.

Aus dem Kreisgebiet:

Bezirk Leipzig. VfB Südlicher-Carlshaus 6:3. Bahnen-Riesinghader 1:0. Vorwärts Süd-Sturm 07 Magdeburg 8:1. Großschöcher-Eilenburg 1:5. Sportlust 09-Schönefeld 5:3. West 06-Vormärts-Curtisch 6:1. Jahn Leutzsch-Eilenburg 1:4. Lindenau-Laura Erzgeb. 1:2. Normannia 01-Amateure 04 2:5. Prischau-Wurzen-Schöna 0:3. Sportfreunde Jena-Laura-Preußen Rodau 1:3.

Bezirk Chemnitz. Wader-Carlo Glöckner 4:2. Vormärts-Favorit 3:3. Ring-Sturm Frankenberg 4:1. Eintracht-Rortuna 3:2. Sportlust-Ring Penig 12:0. Simon-Kalenport 1:1. Vormärts-Rongenberg-Ralenport Schellenberg 2:5. Sachsen-Hellas Limbach 2:2.

Bezirk Limbach-Burgstädt. Sportfreunde Clauschwitz-Eintracht Altmittweida 4:3.

Bezirk Zwickau. Cainsdorf-Niederbachau 3:1. Schönewitz-Wilkau 0:4. Bielau-Wienig 1:4. Nippen-Fortuna Marienfeld 2:3.

Bezirk Mittweida. Waldheim-Döbelner VC 2:3. Sturm Geringswalde-Jahn Mittweida 0:0. Sportlust Parzha-Weißig 2:2. Kalenport Döbeln-Meßen 2:3. Vormärts Velontg-Helocia Böhrigen 7:1.

Bezirk Erzgebirge. Frieien Schwarzbach-Sportfreunde Böhring 5:1. Parkersdorf-Sturm Lauter 4:2. Eintracht Vermorsgrün-Wader Johannisberg 6:3. Wiberoda-Hellos Zwönitz 1:3. Thum-Jochau 6:2.

Bezirk Plauen. Eintracht-Wader 2:1. Treuen-Vormärts Süd 1:1. Rodewisch-Rothau 4:1. Wagsberg-Sportverein 23 Delitzsch 8:0. Rumpesgrün-Stolberg 6:3. Radebeul-Kuertbach 2:1.

Turnspiele

Kassellale vom 23. Oktober
Kassellale:
Cotta 1-Döbtau 1 6:2 (3:1). Flottes angenehmes Spiel. Döbtau an Technik voraus, Cotta dank besserer Stillmensleistungen nicht dieses aus.
Röhlig 1-Lohm 1 6:4 (3:1). Hartes Spiel.
Neustadt 1-Striesen 1 4:5 (3:3). Beiderseits spannendes, flottes Spiel. Neustadt technisch besser. Striesen zeigte seit langer Zeit die alte Form und verdient dies seiner besseren Durchschlagkraft.

Schwimmer 11-DSB 10 1 2:1. Die Vorhau bewährte sich.

Wesshufe 1-Ottendorf 1 5:4. Flottes Spiel beiderseits, wenn nicht zu laut, wäre es schöner gewesen.

Reid 1-Viechen 1 4:2. Reid war überlegen, nach Halbzeit nur mit 8 Mann.

Vornitz 1-Viechen 1 5:6 (4:3). Beiderseits flottes Spiel und gute Durchdringung. Nach Halbzeit verlor Viechen zwei Spieler.

Wesshufe 1-Hörsdorf 1 8:8 (0:6). Interessantes Spiel beiderseits.

Wesshufe 1-Wirrig 1 3:6 (2:5). Lautes, hartes Spiel. Neustadt!!!

1885 1-Radebau 1 7:5; Waderau 1-Pesterwitz 1 5:3; Kleinnaundorf 1-Weißig 1 5:0.

Untere Mannschaften. Döhlchen 1-1885 2 21:0; Waderau 1-Neustadt 2 6:2; Köhlendroba 1-Wiltschdorf 2 0:18; Cotta 3-Zanderode 2 1:7; Wesshufe 2-Hörsdorf 2 11:3.

Jugend. Röhlig 1-Ottendorf 1 3:0; Reid 1-Striesen 1 (Striesen nicht angetreten); Döbtau 3-Cotta 2 0:6.

Schüler. Cotta 1-Collchütz 1 1:1; 1885 2-Döbtau 2 0:0; Wesshufe 1-Rannewitz 1 2:2.

Spielerinnen. Neustadt-Friedrichstadt 1 2:0.

Aus dem Kreisgebiet:

Bezirk Leipzig:
Kassellale. Flügeln-Röhlig 4:4; Waderau-Engelsdorf 5:6; Schönefeld-Leutzsch 6:1; Röhlig-Ernlich 12:7; Belgersbach-Göhren 7:0; Lindenau-Schleußig 2:5; Liebert-Waldhagen-WF Südost 6:3; Klotzsche-Löhning 1:1; Großschöcher-Jochwitz 5:4. — Turnerinnen: Schleußig-Großschöcher 0:0.

Handball. Eilenburg-Curtisch 2:2; VfB Südost-Grimma 11:0. — Spielerinnen: Curtisch-Brandis 2:1; Preußen Rodau-WF Südost 0:0; Normannia-West 03 0:7; Eilenburg-Gohls 0:2; Modern-Röhlig 1:3.

Sachen. Vormärts Süd-Ottendorf 4:1; VfB Südost-Paunsdorf 0:1.

Trommelball. Lindenau-Großschöcher 128:115. Fußball. VfB Südost-Kleinnaundorf 65:70.

Bezirk Chemnitz:
Kassellale. Waderau 15-Schöna 16 2:1; Hohnstein 1-Schöna 1 7:11; Jura-Richtenaun 0:0; Ost-Reichenbrandt 1:2.

Bezirk Dresden:
Kassellale. Seidenhof-Jittau 8:6; Reutersdorf-Rodebau 3:7.

Bezirk Zwickau:
Kassellale. Planitz-Neutriben 3:8.

Handball. Kalenport-Reichenbach-Freie Schwimmer Crimmitschau 6:2; Planitz-Kalenport-Reichenbach 5:3; Neptun Zwickau-Planitz 5:1.

Bezirk Erzgebirge:
Kassellale. Reutbad-Niederbachau 2:0; Lindenau 1b-Crottenberg 15:0.

Bezirk Plauen:
Handball. Eiche 3, Abtig. 1-Eiche 2, Abtig. 1 1:1; Eiche 5-Plauen Sportverein 5:2.

Bezirk Limbach-Burgstädt:
Kassellale. Obertröbna-Kändler 6:3; Kändler-Selbersdorf 3:5.

Bezirk Freital:
Kassellale. Wirrig 1-Kortschritt 1 5:4; Niederbachau 1-Niederbachau 15 20:3; Cohmannsdorf 1-Freital-Pesterwitz 1 7:4; Cosdorf 1-Coswig 1 3:2; Coswig 1-Raundorf 1 1:5; Gittersee 1-Radebeul 1 2:3. Sportlerinnen: Döbtau-Reid 0:0.

Handball. Gittersee 1-Cotta 1. Cotta nicht angetreten zum Wettsieg in Gittersee. Id.

Schwerathletik

Das Treffen am Donnerstag zwischen Kraftsportverein Döbtau 1 und dem Kraftsportverein Radebeul 1 endete mit dem Siege des eigenannten. Gesamtergebnis 20 1/2:7 1/2 für Döbtau. — Kampferlauf: Fliegengewicht Gurisch, Döbtau, 2 Siege kampflös; Vantamgewicht Kreher, Döbtau, gegen Seliger, Radebeul, 2 Siege für Kreher; Zeit: 29 Sek. und 426 Min.; Federgewicht Voigt, Döbtau, gegen Trommler, Radebeul, 2 Siege für Voigt, Zeit: 17 Sek. und 246 Min.; Leichtgewicht Winderlicher, Döbtau, 2 Siege kampflös; Mittlegewicht Wenzel, Döbtau, gegen Radebeul, 1 Punkt für Wenzel und 1 Punkt für Radebeul; Halbschwergewicht Lude, Döbtau, gegen Schneider, Radebeul, 1 Unentschieden, 1 Sieg für Lude, Zeit: 6:04 Min.; Schwergewicht Günther, Döbtau, gegen Wehnert, Radebeul, 2 Siege für Wehnert, Zeit: 2:26 und 7:26 Min.

Heute Montag den 24. Oktober findet der Kampf zwischen dem Kraftsportverein Sandow und dem Kraftsportverein Simon, Freital, statt. Guter Sport ist zu erwarten. Anfang 19:30 Uhr. Eintritt frei.

Touristenverein „Die Naturfreunde“. Ortsgr. Dresden. **Altstadt u. Friedrichstadt:** 27. 10. Unterhaltungsabend. **Flower:** Martha Gurig. **Vorlesungen:** Minin Ledhardt. — **Johannstadt:** 27. 10. Aus unserem Wandergebiet. Helmo Weise. — **Striesen:** 27. 10. Rechenkunst. Gen. Albert Müller.

— **Döbtau-Plauen:** 27. 10. Vorlesungen. — **Cotta:** 27. 10. Vortrag mit Lichtbildern: „Einführung in die praktische Menschenkenntnis“. Referent: Heilandinger Otto Weismann. — **Waderau:** 27. 10. Unterhaltungs- und Wiederholungsabend. — **Waderau-Mittweida:** 27. 10. Vortrag: „Die Reproduktion von Gemälden“. — **Winterportsektion:** 28. 10. Vortrag der Photosektion über Photographieren und Winterport. — **Jugendabteilung:** 25. 10. Vortrag: „Gedankenloses Zeitungslernen“. 27. Oktober Volkstänze. **Plauenischer Grund:** 28. 10. Vortrag vom Kreis. **Plauen abteilung:** 25. 10. Schund und Klischee. — **Jugendabteilung:** 27. 10. Arbeitsausstellung beim Gen. Uhlmann. — **Bannewitz:** 26. 10. Verwaltungssitzung 20 Uhr bei der Gen. Clara. — **Frießnitz:** 26. 10. Unterhaltungsabend. — **Völschitz:** 28. 10. Mitgliederversammlung und Aussprache über Winterportfragen. — **Radeberg:** Jugenabteilung 26. 10. Volksstänze im Heim. **Leiter G. Hart.** 28. 10. Versammlung im Heim.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 9. Bezirk (Plauenischer Grund). Winterportier. Am 20. Oktober, 20 Uhr, im Gasthaus Stadt Freital bei Gebauer, Freital-Deuben, Jahreshauptversammlung der Winterportier. Alle Vereine haben einen Vertreter zu schicken. Nach 5. und 6. Gruppe müssen mit vertreten sein.

Fußballabteilung Freier Turn- und Sportverein Klotzsche. Sonnabend den 29. Oktober 20 Uhr Monatsversammlung, 19 Uhr Vorstandssitzung. Erhalten ist Pflicht!

Achtung! Kommunistische Mieter!

Am Freitag, dem 28. Oktober, 19:30 Uhr, findet im Brandenburger Hof, Peter-, Ecke Berliner Straße, Versammlung aller Parteimitglieder, die Mitglieder einer Mieterorganisation sind, statt.

Alle Stadteil- und Zellenleitungen haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß diese Veranstaltung gut besucht wird. Genosse Schrapel spricht über den Abbau des Mieterschutzes und die Mietersicherungen. **Bezirksleitung.**

Versammlungskalender

Kommunistische Partei

Dienstag den 25. Oktober:
Stadteil 1, Strahenstraße 1. Strahenweilenerversammlung bei Schirmer, Fischhofplatz, 19:30 Uhr. Sympathisierende im Herzu eingeladen.

Seiffenrodorf. Öffentliche Versammlung 19:30 Uhr.

Mittwoch den 26. Oktober:
Arbeitsgebiet Klotzsche, Heidenau, Röhlig, Wiltschdorf. 20 Uhr Mitgliederversammlung bei Pfeils.

Montag den 31. Oktober:
Arbeitsgebiet Klotzsche-Wiltschdorf. Leitungssitzung 9 Uhr in Pfeils.

Kommunistischer Jugendverband

Dienstag, den 25. Oktober
Stadteil 3. Alle Genossinnen und Genossen geben in die KW im Volkshaus Ost. Vortrag: „Proletarisches Jugendbrot und KW“. Referent: Kühnel. Remnahmen stehen auf der Tagesordnung. Anfang 19:30 Uhr. Erhalten ist Pflicht.

Jung-Spartakus-Bund
Dienstag den 25. Oktober:
Groß-Dresden. Unser Leiterführung findet pünktlich 19 Uhr im Wichtige Information zwecks Jirzusveranstaltung. Wir bitten beteiligen uns dann an der Elternratsitzung.

Roter Frontkämpferbund
Montag den 24. Oktober:
Abteilung 6. 19:30 Uhr Kollektivversammlung im Restaurant Schut, Fieglstraße. Erhalten ist Pflicht. Erhalten ist Pflicht.

Rote Jungfront
Dienstag den 25. Oktober:
Groß-Dresden. 19:30 Uhr im Gaudereau Abteilungsführerturn Abteilung 5. 19:30 Uhr Jungfrontversammlung im Käpelnhof. Sämtliche Funktionäre des RJB haben anzukommen!

Roter Frauen- und Mädchenbund
Achtung Kasse! Da am 30. Oktober Gauderfererung ist, müssen die Monatsabrechnungen bis mit 27. Oktober erledigt sein! **Adresse:** Schulze 28, 2.

Dienstag den 25. Oktober:
Ortsgruppe Köhlendroba. 20 Uhr Frauenversammlung: Vortrag im Restaurant Bürgergarten. Parteigenossinnen u. Sympathisierende sind eingeladen.

Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E.
Dienstag den 25. Oktober:
Heidenau. Mitgliederversammlung mit Vortrag des Genl. Mannel, Freital, über: Die Jungfrau von Radebeul. Vortrag zum Standpunkt der Arbeiterpartei und katholischen Kirche. Zu diesem überaus interessanten und aktuellen Thema wird ein zahlreicher Besuch (auch Gäste sind willkommen) gebeten.

M.S. Lichtspiele

Moritzstraße 10 Moritzstraße 10

Ab Dienstag

Der neue große Russenfilm!

Der Film, der in der ganzen Welt Aufsehen erregt! Der Film, der allein in Berlin in über 100 Lichtspielhäusern zu gleicher Zeit gezeigt wurde:

Die von der Straße leben

Ein Filmwerk von ungeheurer Wucht und Spannung, ganz ausgezeichnet inszeniert, hinreißend durch die Wucht der Darstellung, beachtenswert durch die blendende Photographik

Im Beiprogramm:
Lustiges u. Interessantes

Täglich 4, 7, 9 Uhr

Damen

empfehle Ballapparate, Spülkannen, Leibbinden, Schilfuchs sowie sämtl. nuz. Frauenartikel

R. Freisleben

Postplatz 1

Man achte auf Firma!

Arbeiter, kauft

Arbeitsachen und Hemden Unterhosen Sportwesten Socken Hosenträger Taschentücher usw. bei

Ernst Klaar

Lillengasse 23

(alte Zehnhofstraße (Alte Orphanentafel))

Sämtliche Herren- und Knaben-Konfektion in großer Auswahl

Arbeits-Hosen-Jacken-Westen

R. Grahl

Pirna, Eibler

Hörnische Straße

Fahrräder Nähmaschinen

empfehle bei niedrigster An- u. Abzahlung

A. Tobianke

Copitz, Hochstr. 13

Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)

Marie Steiner

Meißen, Ploßentweg 2

Etwas für Sie!

Der neue Schlager-Hut

in Samt, Seide und Filz

2,50, 4,00, 5,00, 6,50, 7,50 RM

Marie Dunkel, Pirna, Barbiergasse 9

Nur noch 4 Tage!

Wachteufel Probewaschen

Ober 10 000 Waschteufel in Leipzig, fast 300 Waschteufel in ganz kurzer Zeit auch hier in Dresden verkauft

Warum?

Woll mein Waschteufel Vorzüge hat, die bisher von keinem anderen Waschapparat erreicht werden sind. Das Interesse der Dresdener Hausfrauen an meinem Waschteufel wird täglich größer. Aus diesem Grunde veranstalte ich nunmehr zum letzten Male noch 4 Tage in 2 Lokalen ein

Der Waschapparat

mit dem man **NUR** noch wäscht! **Kein** Wächtrichter!

Preis M. 16.— Jede Hausfrau ist freudig eingeladen! Bestellen Sie Wasche (auch Strickwäsche) mit M. 14.— Nur über den Probewaschapparat erhalten im Anzeiger zum Vorausverkauf von

Zur Beachtung: Obi Preise gelten nur wenn diese Waare, in vollem Erhaltungszustand, der Fabrikpreise hin ich leider zu erwarten, die Verkaufserlöse heranzusetzen

Was sind die Vorteile meines Waschens? 1. Schonende Behandlung der Wäsche, es kann Alles gewaschen werden, ob Wolle oder Seide, 200 oder kein, weiß oder farb., Gardinen oder Bettwäsche, 2. Es gibt kein Nachwaschen, kein Nachbleichen mehr, 3. Große Zeitersparnis, in 5 Minuten sind 15 bis 17 große Hemden oder 150 bis 160 Strickhemden in und fertig gewaschen, 4. Richtige Spannung in Waschmitteln, 5. Stiche Seife & 250 g. Fertig zum Waschen von 60 bis 80 großen Hemden, 6. Leichteste Handhabung, billig und schnell.

Jede Hausfrau kann bestaunen, was das bedeutet. Deshalb besuchen Sie meine Vorführungen.

Eintritt frei! Die Probe-Apparate können in den Lokalen von 11:30 Uhr an in der

Eintritt frei!

Die Hungerrationen der neuen Krisenfürsorge

Von Erich Steffen, Berlin

Endlich hat der Reichsarbeitsminister die Bestimmungen über die neue Krisenfürsorge veröffentlicht. Es sei gleich bemerkt, daß diese Bestimmungen keine Gültigkeit haben für die Erwerbslosen und Krisenfürsorgeempfänger, die unter § 240 des Reichsversicherungsgesetzes, fallen.

Als im Reichstage das Gesetz beraten wurde, hat die kommunistische Fraktion besonders bei den Bestimmungen über die Krisenfürsorge einen energischen Kampf dagegen geführt, daß man im Gesetz (§ 101) nur eine allgemeine Formulierung gemacht, und die Ausführungsbestimmungen dem Reichsarbeitsminister überließ. Schon dadurch wurde klar, daß hier ein schwerer Schlag gegen die Erwerbslosen geführt werden sollte und daß die Krisenfürsorge eingeleitet wird, diese nur einem kleinen Teil der Erwerbslosen zugute kommt, und daß die meisten auf Hungerkategorie gesetzt werden. Unsere Ansicht ist, daß die Krisenfürsorge den gefährlichsten Widerstand der bürgerlichen Parteien und ganz besonders der Sozialdemokratie.

Im September stellte die kommunistische Reichstagsfraktion erneut den Antrag, auch über den 1. Oktober hinaus die zur Zeit geltenden Bestimmungen der Krisenfürsorge beizubehalten. Wieder war es die Sozialdemokratie, die durch ihre gesonderte Stellungnahme die Durchführung und Annahme gefährdete. Als die Beratungen des neuen Reichsvorstandes am 19. und 20. September stattfanden, schrieb zwar der Vorkämpfer von der drohenden Verschlechterung der Krisenfürsorge: „Die Arbeiter werden sich mit aller Kraft gegen die Verschlechterung zur Wehr setzen.“ Aber die Vertreter des ADGB im neuen Vorstand, die vom Reichsarbeitsminister vor der Veröffentlichung und Festlegung der Krisenfürsorge befragt wurden, haben ebensowenig wie die sozialdemokratischen Mitglieder des Verwaltungsrates irgendwie mit Energie gegen diese neue Krisenfürsorge gekämpft.

Die neue Krisenfürsorge bringt nicht nur eine wesentliche Einschränkung in bezug auf die Höhe der Unterstützung, sondern auch eine andere Gruppierung, als wie die Sätze der Arbeitslosenversicherung. Der Kreis der Krisenfürsorgeberechtigten ist noch weiter eingeeignet, die einschlägigen Bestimmungen sind noch weiter eingeeignet, die Bedürftigkeitsprüfung in noch weiterem Umfang als bisher aufrecht erhalten.

Krisenunterstützung erhalten alle Erwerbslosen, die bedürftig sind und nicht 26 Wochen, aber mindestens 13 Wochen in versicherungspflichtiger Beschäftigung gestanden haben, ebenso die Berufsgruppen, für die eine Höchstbezugsdauer von 39 Wochen festgelegt ist, wie sie in der Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 7. September bezeichnet wurden. Die Dauer der Krisenfürsorge ist auf 26 Wochen beschränkt, gilt aber nur bis zum 1. April 1928. Unterstützungsanträge, die also im Dezember oder noch später berücksichtigt werden, haben nur bis zum 1. April 1928 Gültigkeit.

Die Bedürftigkeitsprüfung wird insofern schärfer gehandhabt, als die Einkommen der Angehörigen des Ehegatten, Elterner, der Forellern, Abstammlinge, sofern sie im gleichen Haushalt leben, in Anrechnung gebracht werden, das heißt also, eine bestimmte Summe, die wir weiter unten näher erläutern, vermindert die Höhe der Krisenfürsorge oder hebt sie völlig auf.

Sehen wir den Fall, daß die Bedürftigkeit anerkannt wird und daß irgendwelche Anrechnung nicht stattfindet, so würden sich die in nachstehender Tabelle veröffentlichten Sätze ergeben.

Die Höhe der Krisenunterstützung richtet sich nach dem Lohnniveau für die Versicherungsleistungen, jedoch mit der Einschränkung, daß für Lohnklassen 6 und 7 die Sätze der Lohnklasse 5,

für die Lohnklassen 8 und 9 die Sätze der Lohnklasse 7, und für die Lohnklassen 10 und 11 die Sätze der Lohnklasse 8 gelten. Es würde sich also folgendes Bild ergeben:

Lohnklasse	Wöchentlich zu beziehen	Familienzusätze						
		1. bis 3. Person	4. bis 5. Person	6. bis 7. Person	8. bis 9. Person	10. bis 11. Person	12. bis 13. Person	14. bis 15. Person
I	bis 10	8,—	6,—	6,30	6,30	6,40	6,40	6,40
II	mehr als 10—14	12,—	7,80	8,40	9,—	9,50	9,50	9,50
III	mehr als 14—18	16,—	8,80	9,60	10,40	11,20	12,—	12,—
IV	mehr als 18—24	21,—	9,87	10,92	11,97	13,02	14,07	15,12
V	mehr als 24—30	27,—	10,90	12,15	13,50	14,85	16,20	17,55
VI	mehr als 30—36	33,—	13,20	14,85	16,50	18,15	19,80	21,45
VII	mehr als 36—42	39,—	13,20	14,85	16,50	18,15	19,80	21,45
VIII	mehr als 42—48	39,—	14,63	16,58	18,53	20,48	22,43	24,38
IX	mehr als 48—54	39,—	14,63	16,58	18,53	20,48	22,43	24,38
X	mehr als 54—60	45,—	15,75	18,—	20,75	22,50	24,75	27,—
XI	mehr als 60	45,—	15,75	18,—	20,75	22,50	24,75	27,—

Auf diese Unterstützungssätze werden die Nebeneinnahmen des Erwerbslosen so wie seiner im gleichen Haushalt lebenden Angehörigen in Anrechnung gebracht, soweit das Gesetz nicht Ausnahmen vorsieht.

Diese Ausnahmen, die zwar eine ganze Reihe von Punkten umfassen, mildern aber die Härte des Gesetzes in keinem Fall.

Nicht berücksichtigt werden die Einnahmen aus der Wohnbeihilfe, dann Pensionszulage und Zulagen, die auf Grund der Reichsversicherungsgeetze gewährt wird. Die Leistungen der öffentlichen Fürsorge (Verordnung über Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1927) finden ebenfalls keine Berücksichtigung.

Artikel 5 Absatz (3) 1 und 2 besagen, daß anrechnungsfrei ferner bleiben 50 Prozent der Einnahmen der Familienangehörigen aus eigener Beschäftigung und die 15 Prozent für unterhaltspflichtige Angehörige der angeführten Personen. Das Gesetz trifft hier keine klare Bestimmung, ob diese 15 Prozent auf alle im Haushalt lebende Angehörigen anzurechnen werden, soweit sie keine eigene Beschäftigung haben. Die Hoffnung, daß die zahlungsberechtigten Angehörigen des Erwerbslosen gleichfalls unter die Bestimmung fallen, wird in einem Artikel des Ministerialrats Dr. Lehfeld, der sich im Reichsarbeitsblatt mit der Krisenfürsorge beschäftigt, verneint.

Die in § 112 des Gesetzes gestatteten Nebeneinnahmen treffen mehr auf die Krisenfürsorge zu.

Krisenunterstützung mit Einnahmen der Angehörigen zusammen darf nie den Höchstsatz der betreffenden Gruppe (siehe Tabelle letzte Spalte) übersteigen.

Wir geben zwei Beispiele, wie die Berechnung zu erfolgen hat:

Ein Erwerbsloser der Gruppe 5 mit drei Kindern, davon eines in Arbeit stehend, mit einem Wochenverdienst von 35 Mk. Die Krisenfürsorge würde 14,85 Mk. betragen, 50 Prozent des Arbeitsverdienstes, des Lohnes 17,50 Mk. werden angerechnet. Höchster Satz der Gruppe 5 ist 17,55 Mk., davon ab 17,50 Mk., die Krisenunterstützung beträgt 5 Pf. pro Woche.

Ein Erwerbsloser der Gruppe 7 mit Frau und drei Kindern: Krisenunterstützung würde betragen 19,80 Mk. Ein im Haushalt lebender Vater verdient 36 Mk. pro Woche. 18 Mk. werden auf den Höchstsatz der Gruppe 7 = 21,45 Mk. (siehe Ta-

bele) angerechnet. Die Krisenunterstützung beträgt also 3,45 Mark pro Woche.

Natürlich gibt es auch etwas günstigere Gestaltungen, besonders wenn die im Haushalt lebenden Angehörigen noch versorgungsberechtigte Familienmitglieder haben. Im allgemeinen treffen aber die Beispiele zu.

Der Vorwärts vom 10. Oktober stimmte ein großes Geschrei darüber an, daß die höheren Unterstützungssätze gekürzt wurden und bezeichnet die Unterstützungssätze als Hungerlöhne. Der Vorwärts und die Sozialdemokratie sagen aber nichts von den noch viel schmerzlicheren niedrigen Sätzen der unteren Gruppen.

Die sich jetzt zeigende Auswirkung des Gesetzes muß alle Arbeiter veranlassen, mit den Schicksaligen Abrechnung zu halten und eine breite Kampagne für eine menschenwürdigeren Unterstützung zu führen. Die kommunistische Partei hat bereits durch ihre Anträge im Reichstag den Beweis erbracht, daß sie die Interessen der Erwerbslosen vertritt.

Ein verbotenes Einverständnis

Die reformistischen Gewerkschaftsführer haben wiederholt die Auslösung von notwendigen Streiks mit der Begründung abgelehnt, daß die schlechte Organisation der Arbeiter in dem betreffenden Industriezweig einen solchen Kampf nicht zulasse. Alle Hinweise der Kommunisten, daß man den Eintritt in einen Streik nicht schematisch von der prozentualen Organisiertheit abhängig machen dürfe, sondern daß man die gesamte Streiklage und vor allen Dingen die Kampfstimmung unter der Gesamtarbeiterchaft berücksichtigen müsse, fruchteten nichts. Nur allzu oft wurden die Kommunisten und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition ob solcher Einstellung als Streikfeinde und gewissenlose Elemente hingestellt. Diese Handlungsweise der Reformisten war natürlich in erster Linie von ihrer wirtschaftspolitischen Einstellung gegenüber dem Unternehmertum diktiert, zum anderen aber auch von einer übertriebenen Furcht vor einer evtl. Niederlage.

Der glänzende Kumpelan der mitteldeutschen Bergarbeiter hat nun die Reformisten — wenigstens im Moment — eine Schwänkung polizeien lassen. Ein Beispiel dafür gibt die Leipziger Volkszeitung vom 20. Oktober, die sich in einem Leitartikel mit dem Bergarbeiterkampf beschäftigt, zum Ausdruck bringt, daß sowohl Unternehmer als auch zum Teil die Bergarbeiterführer von der Gefährlichkeit der Kämpfenden überzeugt waren und dazu befiel:

„Das Organisationsverhältnis in den mitteldeutschen Bergarbeiterkreisen ist nicht erfreulich. Nach einer weitverbreiteten Auffassung sollte das einen Streik außerordentlich erschweren. Tatsächlich hat aber der jetzige Bergarbeiterstreik bewiesen, daß es durchaus falls ist, bei der Einschätzung von Streiksituationen sich einfach nur an das Organisationsverhältnis der Organisierten zu halten. Obwohl bedeutungslos ist die Stimmung unter den Nichtorganisierten.“

Man sieht, wenn es ihnen in den Kram paßt, können die SPD-Führer auch anders. Die U. B. befähigt nur das, was die Kommunisten trotz des wüsten Geschimpfes der Gewerkschaftsbürokraten immer behauptet haben. Wir sind jedoch überzeugt, sollte der Reichsarbeitsminister Brauns einen noch so miserablen Schiedsspruch für die Bergarbeiterklasse für verbindlich erklären, daß die Reformisten neben dem Hinweis auf das Geschick einer Verbindlichkeitserklärung auch wieder das alte Argument der ungenügenden Organisiertheit der mitteldeutschen Bergarbeiter, und auch bei anderen zukünftigen Kämpfen, ins Feld führen wird.

Für die Arbeiterklasse heißt es deshalb: Augen auf! und bearbeitige Männer der Reformisten zur Verhinderung von Kämpfen mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen.

Im Tapezierergewerbe Dresden ist der Streik und die Auslösung durch Verhandlungen beendet. Ab 21. Oktober erhöhen sich die Löhne um 3 bis 5 Pfennig.

Gewerkschaftliches

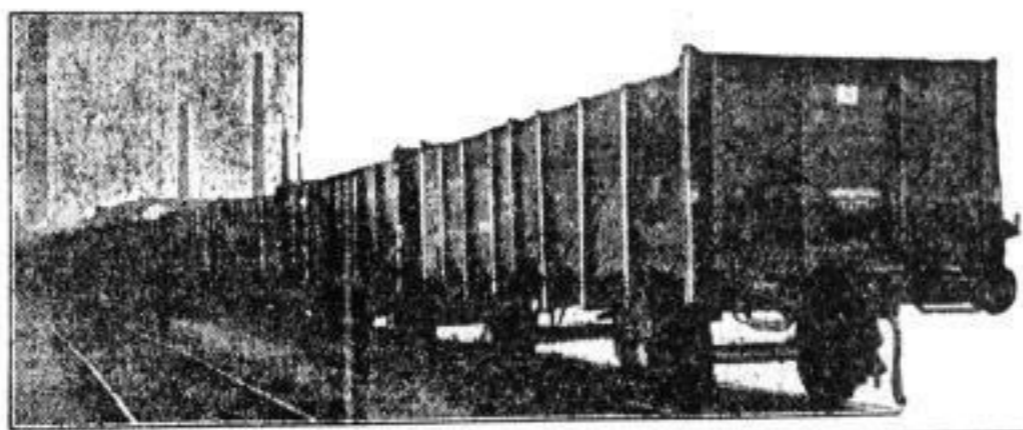
Nähtung, Gemeinde- und Staatsarbeiter Dresdens!
Am Mittwoch dem 26. Oktober findet 19 Uhr im Regierheim eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Beim Bericht vom Verbandsrat wird auch die Verlängerung des Reichsmanteltarifs besprochen werden. Alle Mitglieder sind daran sehr stark interessiert und müssen deshalb pünktlich erscheinen!

Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Dresden. Am Montag, dem 24. Oktober, 19 Uhr, findet eine außerordentlich wichtige Nachgruppenversammlung der Angestellten der Metallindustrie im Trümpel, Judenwall, Eingang Schützenplatz 4, Hausnummer rechts, statt. Es ist Pflicht eines jeden Nachgruppenangehörigen, in der Versammlung zugegen zu sein.

Verantwortlich für den Dresdner und Ostschlesien: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Kerner, Dresden. Druck: „Neunagel“, Druckerfiliale Dresden.

Aus dem mitteldeutschen Bergarbeiterstreik

Alle Wäder stehen still...
Kohlentransportzüge, von denen sonst Tausende in jeder Grube täglich abgefertigt werden, stehen jetzt auf allen Zugangsgleisen.



ZEMENT

Aus dem Russischen übertragen von Olga Halpern
Copyright 1922 by Verlag für Literatur und Politik (Dr. Johannes Wertheim), Wien, Berlin

III. (83. Fortsetzung)

Alpdruck

In der Frühe, wenn Wolja in die Frauengruppe ging, und nach 10, wenn sie nach Hause zurückkehrte, lief sie wie ein Wind durch die Straßen. Mit großen Schritten tanzte sie über die Trottoirs, über das Ufer, schaute nicht auf und sah die Menschen nur undeutlich vor sich. Sie kamen ihr entgegen, gingen neben ihr, hinter ihr, holten sie ein, spiegelten sich wie verwachsene Schatten in ihren Augen. Füße in Stiefeln, in Fetzen, ohne Schuhe, in Hosen, in Röcken, in herunterfallenden Frauenkleidern. Viele Füße sah sie hin- und hergehen, unermüdlich und verstaubt. Sie schaute nicht auf — sah nur auf die Füße, auf ihre und auf fremde. Sie konnte ihren Kopf nicht heben, um frei und ruhig die Auslagen anzusehen, die offenen Türen, die Menschen, die anders ausliefen als früher. Sie schaute nicht und sah trotzdem: nicht solche Frauen wie früher, noch vor kurzem, im Frühling, so sehen waren: elegante Kleider blühten auf, Hüte mit Blumen, durchsichtiger Watte, moderne französische Abfälle. Und auch die Männer waren anders: keife Hemden und Krawatten und Chevreauhaute. Und wieder strömte ein Vorwind durch die Straßen und die Stimmen tönten laut, freudig, vogelartig. Gelpenker drängten sich durch offene Türen in dem vom Tabakrauch grauen Dunst der Kaffeehäuser, und in dem fernen Stimmengewirr klang das Klirren von Geschirr, das Aufklappen der Würfel beim Hazardspiel, und aus der Tiefe des tauchigen Vohes floßen, unbekannt woher, kaum hörbare Laute eines Streichorchesteres.

Woher kam das alles? Und warum kam das so rasch, so frech und fett? Und warum ging das alles über sie, Wolja, hinweg und setzte sich als quälende Unruhe und als Schmerz in ihren Gedanken fest?

Es war so, als ob sie sich in einem fremden Lande befände und sich verirrt hätte und aus ihrer Seele etwas Kostbares, Unwiederbringliches, ohne das man nicht leben kann, verschwunden wäre. Und noch etwas — Schmach, Schande und eine uneingeschlossene Angst. Sie fürchtete — jemand von den Arbeitern oder jenen Zerlumpten, vom Hunger Zerfallenen, mit eitrigen Augen, würde an sie herantreten und sie plötzlich fragen: — Nun? Das also haben wir erlebt? Das wolltet ihr also? Haut sie nieder, diese Niederträchtigen, diese Verräter!... Und diese ständige Angst füllte ihren Kopf mit Halluzinationen.

Einmal, Anfang August, sah sie auf dem Ufer, auf den Schienen und im Kohlenhaube des Hafendamms eine große Masse von zerlumpten, haarigen, wild aussehenden Menschen. Sie lagen in Haufen, saßen, wälzten sich herum. Männer, Frauen, Kinder, Säuglinge quetschten, verkrüppelten sich, weinten laut, und jemand höhnte dumpf. Die Frauen suchten einander die Läufe ab, die Männer entluden ihre Hemden und Hosen, und die Geflüster von all den Menschen waren aufgedunsen von Wasserlust. Besonders bei den Männern.

Vorübergehende, beschäftigte Menschen blieben neugierig und erstaunt stehen und rufen die Lust.

— Was ist das? Hungernde? Und aus dem stinkenden, staubigen, zerlumpten Haufen brüllte es heiser: — Hungerer, Hungerer!... Gott hat uns gestraft in unförmiger Unglück... Vielleicht werden wir uns erholen, vielleicht wird man uns helfen... Von der Wolja kommen wir... vom Hungerlande... Hungerer!

Und bis zum Parteikomitee verfolgte Wolja schmerzlich, bis zum Grausen, diese zitternde, heisere Stimme, die sich im Stöhnen und in diesen stinkenden Körpern verlor... dieser flüchtige Schrei des Säuglings.

— Hungerer!... Und später wollten diese hungernden Bauern mit den Schafgeschlechtern, in grobes Gewebe gekleidet, mit Sandalen an den Füßen, in ganzen Familien und einzeln, mit Kindern auf den Armen und an der Hand, auf der Straße herum und sangen mit schwachen, stotternden Stimmen —

... heßt den Hungerernden... Brüder... Hungerer!

In der Nacht schlief Wolja unter Alpdruck, quälte sich stundenlang in Schlaflosigkeit, und in diesen Stunden hörte sie, was sie tagsüber hörte, hörte deutlich, aufdringlich, qualvoll: ein Streichorchester spielte fern und lodend, Spielwürfel klopften,

und unter den Fenstern, auf der Straße meinten flüchtig-erlöste Stimmen: — Heißt... Brüder... Hungerer!... Sie sprang aus dem Bett, lief mit nackten Füßen und klopfendem Herzen und einem klopfenden Schmerz im Kopfe zum Fenster und sah in die Nacht hinaus. Stille, schwarzer Nebel, Menschenkreie im weiten Umkreis. Sie lauschte und sehte wieder in das schmale Bett zurück. Schließ ein. Wachte wieder von selbstamen, sie erschütternden Stößen auf. Und wieder die fernen Weigen, das Klopfen der Würfel, das Lachen und das durchs Mark gehende Fliehen der weinenden Säuglinge.

Und in einer dieser schmalen schlaflosen Nächte geschah, — was sie schon längst als unvermeidlich erwartete.

Jemandem im Gange wurde eine Tür aufgerissen und man hörte plötzlich Stimmen und Gelächter. Und diese Stimmen rollten über den Gang, brüllten, schwammen weißhin und verkrüppelten sich mit unverständlichen Schreien.

Wieder wurde eine Tür aufgerissen, ein Rärm polsterte heraus und die Stimmen und Schritte verankerten in der nächsten Stille. In der Ferne fielen jingende Tropfen und aus dem Dunkel krönte gespenstisches Geigenpiel. Sie begriff: Telephonbrüche langten unter dem Fenster ihr trauriges Lied.

Wäder, liebe... heisset... Hungerer!... Sie konnte nicht schlafen.

Die Wieder der arbeitenden Massen. Massen im Wasserwirbel und strömen, rote Fahnen, rote Fahnen, rote Garbe im brennenden Regen der Bajonette... Genosse Lenin auf dem roten Platz. Von weitem sieht man seine Zähne blitzen, sein Kinn sich bewegen, und seine Hand mit den ausgebreiteten Fingern hebt sich und ruht, und unter seiner Mütze sieht man seine Wangen und Backenknochen sich runzeln. Und es scheint, als ob er lache. Und sonst blieb nichts im Gedächtnis als diese einladende Handbewegung, der weiße Glanz der Zähne und die Runzeln auf den Wangen. Wie lang ist das her... Wie ein Traum, wie Bilder der frühen Kindheit... Der Nordost legte den Staub auf der Straße... Staub und Wäde... Warum gab es früher keinen Staub, warum erstickten die schmalen Tage und Nächte jetzt in grüner Wäde?...

Nach in Sergejs Zimmer raffte sie Schwestern, und in dem Schwestern hört man Papier rascheln. Manchmal können nachdenklich-langsame Schritte. Lieber Sergej, auch er schläft nicht, er mißt seine Schlaflosigkeit mit den gefessenen Seiten.

(Fortsetzung folgt.)

D Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen **D**

DRESDEN-LOBTAU

Gasthof und Ballsaal Bürgergarten
Lübecker Straße 16 / Freitags und Sonntags moderner
Ball / Verkehrslokal der Dresdener Arbeiterschaft 61195

FEINBÄCKEREI
Walter Thieme, Inh. Herbert Gerstung
Freiberger Straße 132 61184

Gustav Müller, Fischhandlung
Kesselsdorfer Straße 61180

Für die Augen
Optiker H. Dahn
Krankenkassenlieferant
Poststraße 2
Ecke Kesselsdorfer Straße
Fernsprecher 11318 61199

ERNST BERTHOLD
Kesselsdorfer Str. 1, Ecke Bünastraße
Obst, Südfrüchte,
Konserven, Grünwaren 61190

Albert Saalheim
Aeltestes Spezialgeschäft
für Damen-, Herren- und
Kinderbekleidung
Kesselsdorfer Straße
Ecke Bünastraße 61191

Butterhandlung Loreley
Kesselsdorfer Straße 12
Bier, Butter, Käse, Wurstwaren 61193

Fabrikator, Grammophone, Wringmaschinen
Richard Lehmann, Tharandter Straße 72 61197

Zigarrenhaus
Gebr. Riase
Kesselsdorfer Straße 61195

MAX HERZOG
Kesselsdorfer Straße 19
Billigste Bezugsquelle für
Qualitätsweine, Liköre
und Spirituosen 61197

Feinkost, Wild, Geflügel
Oskar Grundmann
Kesselsdorfer Straße 19 / Tel. 10602
bringt sich in empfehlende Erinnerung 61198

G. Martini, Nähmaschinen, Fahrräder,
Kreatzelle, Kesselsdorfer Straße 26 61200

Seit 40 Jahren als reell bekannt
ist die
BLOUSENECKE
Zweiggeschäft:
LOBTAU, Kesselsdorfer Straße 14
Spezialabteilungen für Kleider, Blusen,
Strümpfe, Baumwollwaren, Wäsche,
Narrenartikel, Webgarn 61179

LHM, Realkasse, Lager städt. Musikinstrument
Spez. Hoba Mundharmonikas, Inh. Rob. Klumpert
Waserstr., Ecke Kesselsdorfer Straße 61196

Hans Trade, Kesselsdorfer Straße 19
Ohren, Goldwaren, Optik
Belieferer der Krankenkassen 61194

Otto Frenzel, Kesselsdorfer Str. 30
Mehlschleiferei, Solinger Stahlwaren,
Alpaka, Alpaka-Silber 61195

Wild, Geflügel, Obst, Grünwaren und
Konserven empfiehlt billigst Hugo Peter-
mann, Kesselsdorfer Straße 139 61196

Wer Gas sparen will, gehe zu Jupiter
MULLER
Kesselsdorfer Straße 36 61193

Uhren, Goldwaren, Optik
Mende, Kesselsdorfer Str. 32 61198

Knorr's Schokoladenhaus
Kesselsdorfer Straße 3
Schokolade / Kakao / Kaffee / Tee
in prima Qualität 61199

DRESDEN-A

Sie erhalten
alle Molkeerprodukte
Vollmilch, Schlagsahne, Sahne, Joghurt, Butter, verschied. Käsesorten und sonstige Lebensmittel
in guter Beschaffenheit in Dresden und seinen Vororten durch unsere zahlreichen Verkaufsstellen
DRESDEN-A. 97 **DREMA A.-G.** NÜRNBERGER
FERNSPRECHER 44115 STRASSE 9



Restaurant und Café
Schönginger
(fr. Café Marthe)
Altmühlstr. 16 61194

Restaurant
„SILF-SHOF“
Waisenplatz 4
11. Speise zu jeder
Tagesszeit
- Vereinszimmer - 61179

Tambour-Kaffee-Rösterei
O. m. b. H.
Dresden-A., Marionstraße 16 61192

Zigarren, Zigaretten, Tabake
Kurt Lindner, Maternstr. 12
vis-à-vis dem Arbeitsnachweis 61193

KAFFEE-ROSTEREI
ALBIN SCHMIDT
Pillnitzer Straße 16
Spez.: 1 Pfund 2,80 M. H. Qualität 61179

Sanitätshaus Frauenhilfe
Inh. H. Herzog
16 Pillnitzer Straße 16 61179

Rasieren / elektr. Haarschneiden
alle Parfümerien
Murtz Richter, Josephinenstraße 5 61179

Bellevue Freitag, Sonnabend u.
Sonntag
ff. Ballmusik
Wallherstr. 27 Saal u. Vereinszimmer
bestens geeignet 61179

Berufskleidung
43" A. ALTUS
Große Brüdergasse 43" 61194

Kauft nur in der
Radio-Zentrale O. Grohmann
Dresden-A., Reitbahnstraße 3 61190

Restaurant Rabenschenke
Stöltzstraße 2b • Täglich Konzert 61193

Konditorei und Feinbäckerei
Alfred Beger, Große Brüdergasse 19
Telephon 27955
Spezialität: Festenbrezeln 61191

Kühn's Schuhhäuser
Annenstr. 39, Bautzener Straße 23
Bei Abgabe des Interests 3 Prozent Rabatt! 61198

Drogenspezialhaus
Kräutergewölbe, Farben
Spalteholz & Bley
Pillnitzer Straße 20 61190

Wahl- und Kuchenbäckerei
Bruno Straube
Große Brüdergasse 33 61196

Zigarrenhaus „Hier ist es“
Annenstr. 41
Bekannt für gute Qualität 61198

Haus- und Küchengeräte
Otto Rückert
Nur Große Brüdergasse 8
Man beachte genau Echtheit an
der Quergasse (großer Anstrich) 61190

Ja Kernleder Ja
vorteilhaft nur Falkenstr. 10
A. HACKEL, Lederhandlung
5 Prozent Rabatt 61191

Optische Anstalt H. Beyer Nachf.
Inh. Hans Stumpf
Pillnitzer Straße 29, Ecke Neue Gasse 61190

„Atlantic“
Deutsche Seefischvertriebs G. m. b. H.
Zweigniederlassung Dresden-A. 1,
Annenstr. 16, Fernsprecher 17845 61192

Photo-Schönfeldt
Amalienstraße 10 / Hamaras
Kinos, Zubehör u. Photoarbeiten 61197



Restaurant Reisewitz
(früher Schloßautomat) Gr. Brüderg. 15
Gute Küche zu kleinen Preisen 61197

DRESDEN-COTTA

LEBENSMITTEL
Otto Bergemann / Meißner Landstraße 1 61204

Verkehrslokal der Arbeiterschaft von Cotta
Broschmützler Hof, Alexander Hoffmann,
Meißner Landstraße 29 61205

Schokoladen-Spezialgeschäft
Ida Ziegls, Cossebauder Str. 40 61209

Stern-Drogerie, Erich Hofmann
Warthaer, Ecke Freiligrabstraße 61201

Billige Kleider, Modawaren, Wäsche,
Trikotagen und Strümpfe empfiehlt
Elisabeth Knüpfer, Warthaer Straße 14 61202

Lebensmittel, Alma Frisch
Reuzendörfer Straße 4, Ecke Klopstockstraße 61203

Friedrich Lehmann
Makronen-, Schokoladen- und Zucker-
warenfabrik, Cossebauder Straße 26 61207

Wäsche und Wollwaren, sowie selbstgefertigte
Kleider kauft man preiswert bei Frau Martha
Krieg, Penzliner Straße 37 61200

Lebensmittel, Kolonialwaren u. Haus-
schleiferei von Frida Döhn,
Klopstockstraße 1 61200

W. Kurt Pottrich
Schuhreparaturen
billigst
Gottfried-Keller-
Straße 44 61208

Rauschtabak
Zigaretten
Zigarren empfiehlt
A. Gersten
Warthaer Straße 3 61200

Herren- und Damen-
frisur Ernst Mohrizer
Kroepelinsstraße 5 61204

Butterhaus Kleebüchel, Billigste Bezugs-
quelle für Lebensmittel, Otto Spemann,
Klopstockstraße 44 61204

Lübecker Hof empfiehlt seine Lokalitäten,
 jeden Freitag Schlichtfest, Bas. Max Schwan,
Lübecker Straße 72 61200

Arthur Pieper
Uhren, Goldwaren, Warthaer Straße 10 61201

Drogerie A. Klob
Lübecker Straße 77
Farben
Spirituosen
Kolonialwaren 61208

Zigarrenhaus
Bertha Simon
Lübecker Straße 111
Billigste
Rauschtabelle 61207

Schuhwarenhaus
Hermann Höhnel
Warthaer Straße 23 61206

DRESDEN-STREHLLEN

KÖNIGSHOF Dresden-Strehlen
Linie 9 und 13, Autobus-
haltestelle
Dienstags und Sonntags Ball 61271

Bruno Bergmann
Gerhard Hauptmann Straße 39
Biergroßhandlung
Siphonversand 61271

DRESDEN-N.

Hausfrauen!
Dampfwäscherei „Reform“
Inh. Alfred Zschau, Markgrafstr.
straße 16 - Tel. 66418 61469

Möbelhaus „Union“
17 Alaunstraße 17
ist billig Gegründet 1888 61531

Reform- u. Kinderbetten
Matratzen, fertige Betten
DRESDENSIA
Neustädter Markt 1 61472

Damen- und Herrenhüte
direkt aus der Fabrik
Leipziger Straße 112 61477

Haus- und Küchengeräte
Eisenwaren - Werkzeuge
Edmund Wolgel, Großenhainer Str. 127 61304

PERLO-DROGERIE, Drogen, Farben,
Lacke und Heilkräuter aller Art
Walter Wulke Nfg., Meißner Landstr. 27 61301

Arbeiter! Kauft Handwerkerbrot!
Wer fabrikmäßig hergestelltes Brot isst, unter-
stützt das Großkapital!
Bäckermeister Johann Walther / Seit 1873 61191

Hans Fischer, Reicher Str. 113
Grünwaren / Fischwaren 61437

Damen- und Herren-Friseur
Heino Weißbach, Altreich 2 61473

Friseur Friedrich Walther
Reicher Str. Ecke Torgauer Str.
Zigarren / Zigaretten / Tabak 61474

Zigarren-Spezial-Geschäft
Große Auswahl in Zigarren,
Zigaretten, Pfeifen u. Kautabak

Schreibwaren u. Literatur
L. Pollnick, Altreich 2 61473

DRESDEN-STRIESEN

Drogerie Gerhard Pasch
Augburger Straße 6 61197

Radio, Beleuchtungs-
körper, elektr. Anlagen
L. LINDBERG
Ecke Bergmann- und
Schandauer Straße 12 61118

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
PAUL THIELEMAN
Wormser Straße 53 61168

Wagenverleihschäft, Kolonialwaren, elektr.
Mängel, Trocken- und Bleichkäse, 2. Hölzig
Neulich, Altreich 32 61110

Hamburger Fischhalle, Eibenburger Str. 6
Seefische, Eibfische, Räucherwaren 61111

Viktoria-Drogerie, Schandauer Straße 49
Spez.: Farben, Lacke, Pinsel, Photo-Artikel 61114

**Leder-Ausschnitt und Schuhmacher-
bedarfartikel, Schuhreparaturen**
E. Hager, Schandauer Straße 92 61116

Manufakturwaren, Spez. Bekleidungs-
oder Art, Tisch-, Leib- und Bettwäsche,
Gardinen, **KURT ZIMMERMANN**
Schandauer Straße 43, Fernsprecher 34416 61116

Schirme, Spazierstücke, Bezüge
und Reparaturen / Ewald Kuhl
Ecke Schandauer- und Lausitzer Straße 61117

DAMENHÜTE
direkt im Fabriklager der Damenhutfabrik
Wittenberger Straße 97, Ecke Behrestraße
Geschäftszeit: 9 bis 6 Uhr 61118

Spezialgeschäft für Schuhreparaturen
Rudolf Bäumler, Torgauer Straße 51c 61118

Hausschleiferei und Kolonialwaren
Carl Jähne, Voglerstraße 33 / Kut 10725 61481

Adler-Drogerie
Eugen Thömel, Pulzain-Park
Farben, Drogen u. Photohaus 61481

Wild, Geflügel, Fische, alle
Sorten, frisch u. lebend, Räucher-
fische und Marinaden empfiehlt
täglich

A. HÖHLE
Hüblerstraße 7 / Telefon 30204 61202

Schuhreparaturen, solide und preiswert
Handarbeit, O. Krauß, Teikwitzstr. 9 61117

DRESDEN-DOBRITZ
Gasthof Dobritz
Jeden Sonntag Ballmusik / Vereins-
zimmer / Pinnar Landstraße 28 61207

DRESDEN-SEIDNITZ
Alfred Fleck, Bäckerei und Konditorei
Bodenbacher Straße 114 61206

Bruno Rochalski, Schuhmacher
Bodenbacher Straße 109 61205

DRESDEN-LEUBNITZ
Max Braun, Fleischermeister
Altreich 4 61201

DRESDEN-PROHLIS
Gasthof Prohla, Verkehrslokal / Jeder
Sonntag Ballmusik / Neue Verbandskantine 61119

Die gute, echte
Holsteiner
Margarine und 1/2 Kaffee
erhalten Sie nur in der
VERTEILUNGSSTELLE

Walter Ziegler, Finkenweg 5
10% Rabatt 61190

Hermann Fohre, Bäckerei
Torgauer Straße 47 61207

Privat-Mittagstisch
Selbstgeback. Kuchen u. Wurstwaren
Finkenweg 8 61271

Kilianhaus Schuhhaus
in Preiswürdigkeit unerreicht / Pillnitzer Str. 2 61190

DRESDEN-PIESCHEN

Sport- und Trikotagen-KADEN Torgauer Str. 33
Fernr. Nr. 53507 61108

Konditorei und Café „SAXONIA“
Telephon 5493
Hermann Kaut, Oschatzer Straße 18 61200

Hommels Schokoladenhaus
Ecke Torgauer u. Bürgerstraße
Telephon 26426 61176

Hilftelephon
Sicht / Kraft / Radio
Albert Finke, Bürgerstraße 8 61200

Paul Schlumpf, Fischgroßhandl.
Oschatzer Straße 21 61209

Albin Seifert
Zehnfelder Straße 43
Dübenerstraße 37
Reifen / Dillfleisch 61191

Moltke-Apotheke
Leipziger Straße 150 61264

R.Thomschke, Moltkestr. 56
Schuhreparatur / Schuhwaren
Vorzügl. 5 Prozent Rabatt! 61100

Bevor Sie kaufen,
besichtigen Sie meine
Anstellungsverzeichnisse
Möbel
Max Höhnel
Eigene Tischlereiwerkst.
Zahnarzt. 61174

LICHTSPIELE
STADT BREMEN
Leipziger Straße 16
Pegler: Werk 154 u. 204, Sonn 104 u. 104 61173

Kurt Schote, Sattler, Bürgerstr. 83
Koffer / Taschen / Reiseartikel
Ausführung aller im Fach einschlägigen
Reparaturen prompt und billig 61476

Seifen- und Haushaltartikel
Kurt Hähnel, Höpferstraße 3 61479

Photo- u. Fahrradhaus „Stern“
Inh. H. Schreyer, Bürgerstr. 28 61478

Molkereiprodukte
Franz Wenzel, Moltkestraße 51 61263